

Postvertriebsstück G 20096 – Entgelt bezahlt Deutsche Post AG
Abs.: Strack + Storch, Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf

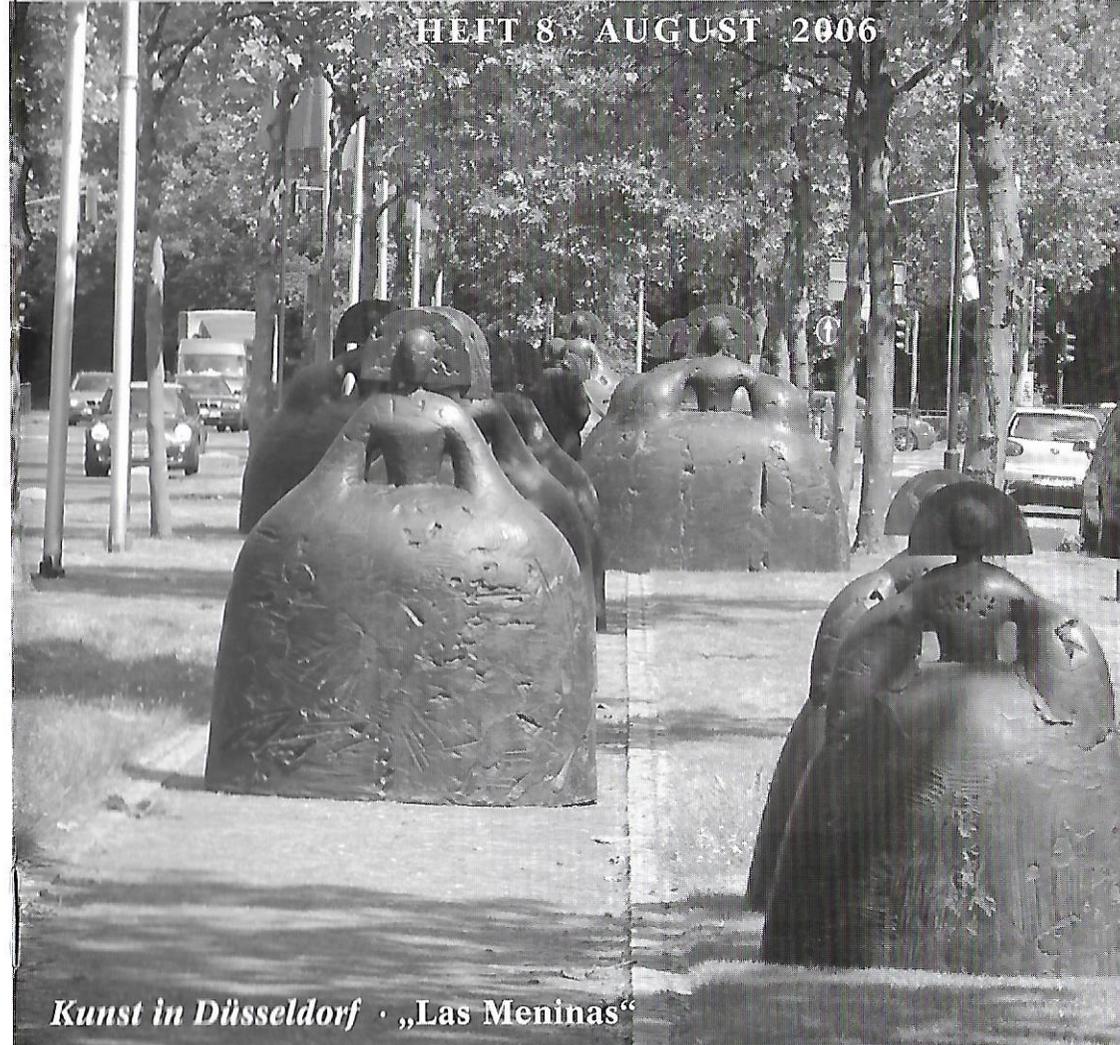
G 20096



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DER BILKER HEIMATFREUNDE

HEFT 8 · AUGUST 2006



Kunst in Düsseldorf · „Las Meninas“

Die 21 lebensgroßen, zum Teil monumentalen Bronzeskulpturen des spanischen Künstlers Manolo Valdés, die als Gesamtwerk den Titel „Las Meninas“ tragen, stehen sechs Monate lang im Rahmen der Quadriennale '06 auf dem Mittelstreifen der Heinrich-Heine-Allee – zwischen Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen und Rätiger Tor.

Generalagentur *Toni Feldhoff*
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf
Tel.: 0211 394699, Fax: 0211 394453, Mobiltel.: 0171 9907783
toni.feldhoff@zuerich.de



Garantiert sicher. Ganz sicher profitabel.

Sie wünschen sich eine absolut sichere und trotzdem leistungsstarke Altersvorsorge, die Sie flexibel gestalten können? Dann ist Vorsorge*garantie* genau richtig für Sie: Wir garantieren Ihnen die Höhe Ihrer späteren lebenslangen Rente, erwirtschaftete Überschüsse und Fondserträge erhöhen die Auszahlungen in der Regel noch.

Exklusiver
Versicherungspartner der **Deutsche Bank**

Deutscher Herold

Ein Unternehmen der ZURICH Gruppe

Sie lesen in dieser Ausgabe:

Unsere Monatsveranstaltung	257
Vorschau	257
Arcaden werden endlich gebaut	258
Ziegelöfen – ein Thema für den Denkmalschutz	259
Goethe-Zeit	260
Tipps und Termine im August	261
Der dritte Tag der Archive in Düsseldorf	265
Neues von Gestern.....	268
Poesie von Anni Rosemarie Becker	270
Schützentermine.....	270
Sangesfreunde Düsseldorf-Bilk 1858	271
Leeve Onkel Jupp	272
„Alte Sternwarte“ – Neues Wohnen am Park	274
Das 76. Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins 2006	275
Feuer und Rauch	281
Die Leseprobe	282
Onjedold	286
Spender „Patent der Freude“	286
Wir gratulieren zum Geburtstag	288
Wir trauern um unsere Mitglieder	288



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

52. Jahrgang · Heft 8 · August 2006

Verehrte Mitglieder, denken Sie bitte an die Überweisung des Jahresbeitrags für 2006 von 36 Euro oder des reduzierten Familienbeitrags von 18 Euro. Oder bezahlen Sie einfach beim nächsten Veranstaltungsabend direkt beim Schatzmeister, der sich auch immer über eine kleine Spende freut.

Vereinslokal „Zur Martinsklause“ Benzenbergstr. 1 / Ecke Bilker Allee

Unsere Monatsveranstaltung

Montag 28. August 2006 um 20 Uhr

Landtag NRW

Der Pressesprecher und Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit

MR Dr. Hann Zinnkann

referiert über das Thema

„Die Verwaltung des Landtages von NRW“

Ein modernes Dienstleistungsunternehmen

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie interessierte Gäste sind herzlich willkommen.

Vorschau

September: Heinrich Heine

Oktober: Die Apotheke im Wandel der Zeit

November: Jahresausklang

*Wer die Geschichte versteht,
wird nie eine Rolle in ihr spielen.*

Théodore Jouffroy



RAL-Gütezeichen



TROCAL-Kunststoff
Fensterprofile

**FENSTERBAU • INNENAUSBAU
SCHREINEREI**

CARL STÜRMANN GmbH

40221 Düsseldorf Fringsstr. 7

02 11 30 80 39 • Fax 02 11 30 79 01

ALTBAUSANIERUNG WARTUNGEN REPARATUREN

Fenster / Haustüren aus Holz und Aluminium

TROCAL-Kunststoff-Fenster und Haustüren

Schiebefenster (vertikal) Holz und Kunststoff

Innenausbau - Schreinerarbeiten

Fachverband



Holz - Kunststoff
Handwerk



TROCAL®

FENSTER & TÜREN

Arcaden werden endlich gebaut

Knappe Entscheidung im Rat

Von Rolf Hackenberg

Nach dem ständigen Hin und Her im Rathaus zwischen den verschiedenen Parteien, die allmählich schon zu grotesken Grabenkämpfen verkamen, hat wohl letztlich gesunder Menschenverstand über Parteiräson gesiegt. Für den Normalbürger war das ganze Gewürge zwischen Einzelhandel, Parteipolitik und dem Investor mfi ohnehin nicht mehr zu durchschauen. Mit 41 Ja-Stimmen zu 39 Nein-Stimmen und einer Enthaltung gaben die Ratsleute letztlich Grünes Licht zum Bau der Bilker Arcaden. Wenn nicht durch weiteres Störfeuer des Einzelhandels in Bilk eine weitere Verzögerung eintritt, dann müssten seit Mitte Juli die Lastwagen rollen, die den Schutt des ehemaligen Güterbahnhofs abtransportieren. Denn die meisten Bilker Bürger begrüßen den Bau der Bilker Arcaden oder sind zumindest froh, dass die Jahrzehnte andauernde Situation, mit einer Industriebrache mitten im Stadtteil leben zu müssen, endlich ein Ende findet.

Anlass zu überschwänglichem Jubel gibt es dennoch noch nicht. Jetzt muss der Investor mfi erst einmal zeigen, dass er Wort hält und das Zentrum in der geforderten Größe baut. Danach wird man sehen, ob die Bilker Arcaden ein Segen oder der Untergang des Bilker Einzelhandels sind. Für die Bürger werden die Bilker Arcaden auf jeden Fall ein Gewinn, wenn das Schwimmbad, der Bür-

gersaal und das Bürgerbüro verwirklicht werden. Nicht zu vergessen sind die 100 Wohneinheiten, die an der Bachstraße entstehen und ebenfalls neue Kundschaft in das Viertel bringen.

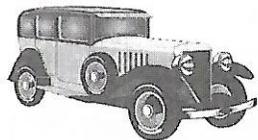
Der Florapark, der durch die Verkehrsberuhigung der Bachstraße eine Verbindung zur neuen Wohnanlage und dem darauf befindlichen Spielplatz bekommen soll, erfährt dann hoffentlich auch endlich wieder etwas mehr Zuwendung, als es derzeit der Fall ist. In diesem Sommer macht der Park jedenfalls einen sehr ungepflegten und verwilderten Eindruck.

Die Verwaltung hatte indes genug Zeit, ihr Verkehrskonzept rund um die Bilker Arcaden zu überarbeiten. Mit den Zufahrtswegen zum Parkhaus an der Bachstraße waren noch nicht alle sehr glücklich, auch wenn die Verantwortlichen damals bei der Vorstellung des Konzeptes fast schon pikiert auf die Bedenken reagierten.

Bleibt zu guter Letzt für den Moment nur noch die Frage, was mit dem Denkmal der alten Pferdetränke am Bahnhofseingang geschehen wird. Die sollte unbedingt erhalten bleiben und nicht einfach spurlos verschwinden. Eine Aufgabe für Denkmalschützer und die Denkmalpaten, ein Bilker Reitercorps, das seinerzeit die Patenschaft für die Pferdetränke übernommen hat.

KARL WEISHEIM & SOHN

AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57

Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82

Mobil: (0173) 71 10 623

Ziegelöfen – ein Thema für den Denkmalschutz

Der Historiker Peter Henkel sprach zu den Bilker Heimatfreunden

Von Dr. Christian Leitzbach

Einen Ziegelbrennofen in laufender kontinuierlicher Produktion zu erleben, das wird keinem Düsseldorfer mehr gelingen – jedenfalls nicht im Stadtgebiet. Das war früher allerdings anders gewesen. Wie der Düsseldorfer Historiker Peter Henkel, M.A., wissenschaftlicher Angestellter an der Heinrich-Heine-Universität, genauer gesagt am Lehrstuhl für Landesgeschichte, den Bilker Heimatfreunde in seinem mit zahlreichen Bildern untermalten Vortrag mitteilte, war das Düsseldorfer Stadtgebiet in den Zeiten der Früh- und Hochindustrialisierung mit Ziegeleien übersät. Und selbst das habe nicht ausgereicht, den enormen Bedarf zu decken, den Wohn- und Industriebauten im 19. und 20. Jahrhundert fortwährend einforderten.

Eines der letzten Zentren der Ziegelherstellung in Düsseldorf waren Gerresheim und Grafenberg. Im heutigen Stadtgebiet gibt es zahlreiche Lössvorkommen, die schon in römischer Zeit die Ziegelherstellung erlaubten. In Gerresheim war es vor allem der Bedarf der Glashütte, der Ferdinand Heye eine Ziegelproduktion aufziehen ließ. Die Glashütte selbst benötigte die Steine für den Ausbau des Werkes, aber auch für die Arbeitersiedlung wurde eine Un-

menge an Ziegeln verbraucht. Gerade der Gallberg erwies sich als Rohstoffquelle ideal. Die dortige Lössschicht war stellenweise bis zu 20 Meter dick und konnte im Tagebau abgebaut werden.

Zu sehen ist von alldem heute nicht mehr viel. Der Referent zeigte Fotos der Ziegelei Sassen in Gerresheim, die als denkmalgeschützte Industriearbeit in beklagenswertem Zustand befindet und heute als ein letztes Relikt Düsseldorfer Ziegelherstellung angesehen werden kann.

Der Vortragende gab darüber hinaus auch einen recht interessanten Überblick über die Entwicklung, die die Ziegelproduktion im Verlauf der Jahrtausende genommen hat, angefangen beim Turmbau zu Babel – aus Lehmziegeln bestand angeblich diese gigantische biblische Stufenpyramide.

Der Wunsch der Heimatfreunde, auch etwas über Ziegeleien auf Bilker Gebiet zu erfahren, erfüllte sich leider nicht, da die wissenschaftlichen Forschungsarbeiten noch nicht so weit gediehen sind. Aber so haben wir einen Grund, Herrn Henke später noch einmal einzuladen und uns mit ihm auf die Spuren der Bilker Ziegelöfen zu begeben.

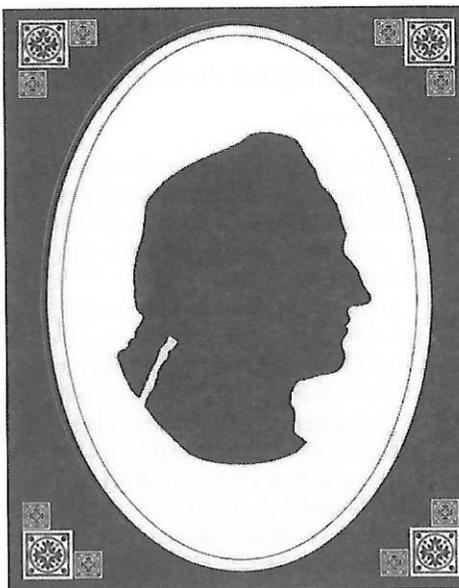
Die Mobile Nähmadel

Die etwas andere Schneiderei für Ihre Änderungen und Maßanfertigungen



- Damen, -Herren und Kindermode
- Professionelle Arbeit zu fairen Preisen
- Kompetente Beratung in Ihrer gewohnten Umgebung
- Hol- und Bringservice
- Sonderwünsche: Gardinen, Decken, Bezüge, ...

Meine 20 jährige Berufserfahrung in namhaften Modeunternehmen wird Sie nicht enttäuschen!
Ich bin der Partner an Ihrer Seite. Rufen Sie mich an und überzeugen Sie sich!
Stephanie Hegger Telefon: 0173 5220052



Goethe Zeit

Vom Vater hab' ich die Statur,
des Lebens ernstes Führen,
vom Mütterchen die Frohnatur
und Lust zum Fabulieren.

Urahn herr war der Schönsten hold,
das spukt so hin und wieder;
Urahn frau liebte Schmuck und Gold,
das zuckt wohl durch die Glieder.

Sind nun die Elemente nicht
aus dem Komplex zu trennen,
was ist denn an dem ganzen Wicht
Original zu nennen?

Aus: *Zahme Xenien*

Da sein,
wenn es darauf
ankommt.

www.provinzial.com

Mehr Informationen erhalten Sie in Ihrer
Provinzial-Geschäftsstelle und in allen Sparkassen.

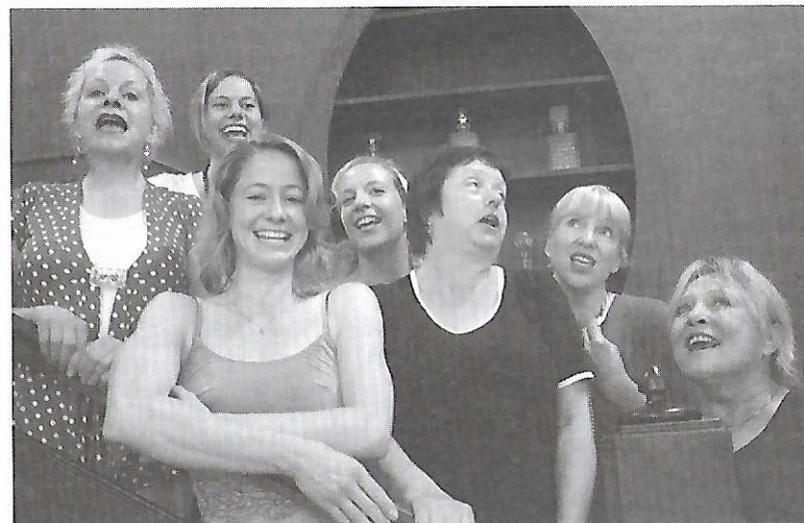
Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Tipps und Termine im August

Acht Frauen in der Komödie

Am **Mittwoch, 2. August (bis 17. September)** um 20.15 Uhr treffen sich „Acht Frauen“ zur Premiere in der Komödie an der Steinstraße. Das Stück ist eine Mischung aus fesselndem Krimi, unterhaltsamer Komödie und böser Farce. Einerseits locker und komisch, andererseits hintergründig und gesellschaftskritisch. Francois Ozons Kinohit nun endlich auf der Bühne! Spannend, witzig und showbetont. Ein Boulevard-Krimi-Vergnügen.



Mit Gaby (Sabine Kaack), Suzanne (Alice von Lindenau), Catharine (Isabel Baumert), Mamy (Karin Baal), Augustine (Billie Zöckler), Pierrette (Therese Lohner), Chanel (Beate Abraham), Louise (Silvia Seidel) steht die geballte Weiblichkeit unter der Regie von Daniel Call auf der Bühne.

Musikalische Leitung: Niels Fölster, Bühne: Tom Grasshof, Kostüme: Marcus Lachmann

Endlich Zeit,
Ihre grüne Oase
zu genießen...

BILKER GARTENCENTER

2x in Düsseldorf

...mit Sommerpflanzen
in großer Auswahl
- natürlich von uns

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Bilker
Gartencenter
Hier blüht das Leben



Oerschbachstraße 146 (Nähe Ikea)
Tel.: 0211 / 73 77 96-0
Fleher Str. 121
Tel.: 0211 / 9 30 45 28

Tipps und Termine im August

(Tat)Orte im NRW-Forum

Noch bis zum **6. August 2006** zeigt das NRW-Forum Kultur und Wirtschaft, Ehrenhof 2, Fotografien von Weegee, Arnold Odermatt, Enrique Metinides und aus dem LA Police Archive

Die schrecklichsten Tatort-Fotos sind möglicherweise die jüngsten: Überlebende der Terroranschläge in Londons U-Bahn schickten Handyfotos vom Tatort an die BBC. Nur Minuten nachdem Terroristen im Sommer 2005 Rucksackbomben gezündet hatten, nahmen sie die Bilder mit ihren Handys auf und sandten Sie als E-mail an den Sender.

Tatort-Fotos sind Fotos, die sich in das kollektive Bildergedächtnis der Welt einbrennen. Sie werden zu Ikonen für Disaster, Versagen, Ohnmacht. Was aber macht einen „Ort“ zum „Tatort“? Ist es die Musik vom „dritten Mann“, der Trailer des Straßenseifers „Durbridge“, der Jingle der ARD-Serie „Tatort“ – oder ist es ganz einfach so, wie Walter Benjamin sagt, dass „jeder Fleck unserer Städte ein Tatort ist, jeder ihrer Passanten ein Täter“.

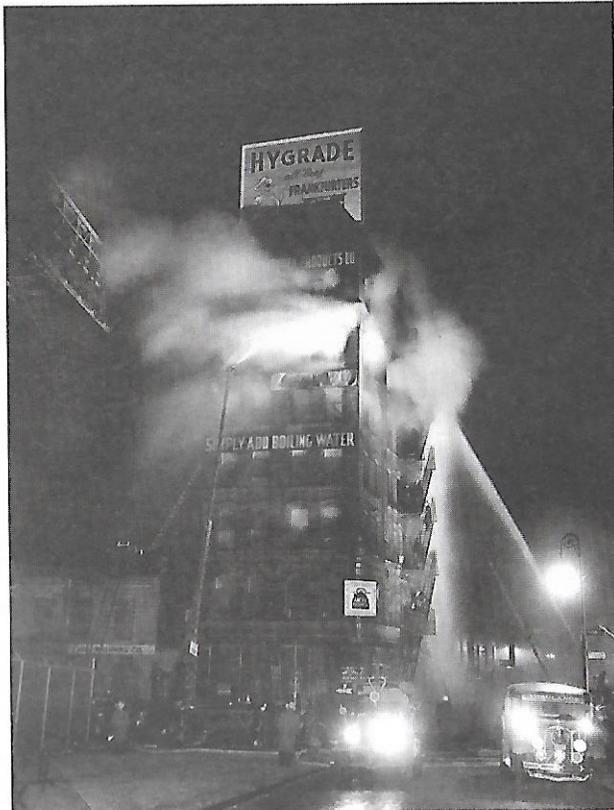
Die Ausstellung im NRW-Forum Kultur und Wirtschaft zeigt mit Hunderten Fotografien von 3 weltberühmten Fotografen und einem Polizei-Archiv unterschiedliche Ansätze, mit dem alltäglichen Schrecken umzugehen.

NRW-Forum Kultur und Wirtschaft Ehrenhof 2, 40479 Düsseldorf

www.nrw-forum.de, Tel 0211-8926690

Dienstag bis Sonntag von 11 – 20 Uhr, freitags bis 24 Uhr,

Eintritt Euro 5,50, Katalog Euro 19,50



Weegee: Einfach kochendes Wasser hinzufügen, 1937

Tipps und Termine im August

„Tango Salon“ im Bürgerhaus Bilk

Am **Samstag, 12. August** findet im Bürgerhaus wieder der beliebte „Tango-Salon“ im Salzmannbau statt. Unter Anleitung von Tanzlehrer Erwin Neander können Singles und Paare Tango-Argentino tanzen und tanzen lernen. Jung und Alt, Anfänger und fortgeschrittene Tänzer sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

Informationen zum Tango-Salon bei Herrn Neander 698 50 35 oder im Bürgerhaus 580 93 45.

„INGE MÄUSEL IN NOT“

Ein Alpenkrimi für kleine Detektive ab 4 Jahre

Am **Donnerstag, 17. August 2006 um 15.30 Uhr** spielt die PUPPENBÜHNE BAUCHKRIBBELN das Stück „INGE MÄUSEL IN NOT“ im Bürgerhaus Bilk (Himmelgeister Str. 107h)

Alle Einwohner des schönen Bergdorfes WIESENLÜCK sind ganz aus dem Häuschen, denn auch in diesem Jahr kommt der „ZIRKUS PUK“ in ihr abgelegenes Dörfchen. Während sich alle freuen, ist die OBERBÜRGERMEISTERIN FRAU MÄUSEL in großer Not. Denn sie hat noch schlimme Schulden bei der Hauptattraktion des Zirkus „DER STÄRKSTEN FRAU DER WELT“. Das ganze Dorf könnte ins Unglück stürzen, sollte diese weiterhin unbesiegt bleiben. Aber wer – um Himmelswillen – soll dieses unbezwungene Kraftpaket, IVANA KALASCHNIKOWA, niederringen...?

Nach ihrer Mitarbeit beim Puppentheater Helmholtzstraße und beim Schauspielhaus ist die Düsseldorfer Puppenspielerin und -bauerin Martina Burkandt seit 2003 endlich mit ihrer eigenen mobilen Puppenbühne unterwegs. Zahlreiche erfolgreiche Aufführungen, unter anderem im Theatermuseum Düsseldorf, erfreuten kleine und große Zuschauer. Im Theatermuseum fand auch die Premiere ihrer neuesten Inszenierung „INGE MÄUSEL IN NOT“ statt.

Weitere Informationen zum Theater und den Inszenierungen gibt es unter www.puppenbuehne-bauchkribbeln.de. Eine Veranstaltung der Aktion Gemeinwesen und Beratung (AGB) e.V. mit freundlicher Unterstützung durch das Bürgerhaus Bilk / Jugendamt Düsseldorf.

Infos und Kartenvorbestellungen: 0211 - 905 22 22 (Geschäftsstelle der AGB) oder per E-Mail: info@die-agb.de oder kindertheater@die-agb.de

Einlass ab ca. 15:15 Uhr – Eintritt: 2,50 € pro Person (Gruppenermäßigungen auf Anfrage möglich)



Tipps und Termine im August

50 Jahre Jugendamt - „Familienfrühstück“ im Bürgerhaus

Am **Sonntag, 20. August von 10.30 – 15 Uhr**, lädt das Bürgerhaus Bilk anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Jugendamt“ zum Familienfrühstück im Salzmannbau ein. Es gibt ein reichhaltiges Buffet und musikalische Live Auftritte mit Judith Körber, Ruben Roca und Michael Jansen. Der Kostenbeitrag für das Buffet beträgt für Erwachsene 6 Euro und für Kinder ab 8 Jahre 3 Euro.

Daneben gibt es ein interessantes Rahmenprogramm, mit künstlerischen Gestaltungsangeboten von „Bau-Kinder-Kultur“, Comedy Zaubereien mit Guido Hoehne, Führungen im und um den denkmalgeschützten Salzmannbau durch die Geschichtswerkstatt Düsseldorf, Informationen von und über Gruppen, Vereine und Initiativen aus dem Bürgerhaus.

Weitere Informationen montags bis freitags unter Telefon 0211 - 580 93 45.

„Salsa Tanzabend“ im Bürgerhaus Bilk

Am **Donnerstag, 31. August** findet im Bürgerhaus **von 18 – 22 Uhr** ein „Salsa-Tanzabend“ statt. Unter Anleitung von Tanzlehrer Erwin Neander können Singles und Paare Salsa und Merenque tanzen und erlernen. Jung und Alt, Anfänger und fortgeschrittene Tänzer sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen montags bis freitags ab 14 Uhr unter Telefon 580 93 45 im Bürgerhaus oder unter Telefon 698 50 35 bei Herrn Neander.

Wenn Sie Tipps & Termine in der Sternwarte veröffentlichen wollen, dann wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Redaktionsschluss für Termine ist jeweils der 1. des Vormonats. Anrufen, faxen oder mailen (siehe Impressum).

Sebastian Fuchs Gas-Wasser-Heizung

Installateur- und
Heizungsbaumeister

Benzenbergstraße 52
40219 Düsseldorf
Telefon 0211-310 72 22
Telefax 0211-876 61 85
Mobil 0173-285 99 58
www.sanitaerfuchs.de

- Komplettbäder
- Rohrreinigung
- Gas- und Ölfeuerung
- Wartungen
- Brennwerttechnik
- Gasleitungsabdichtung
- 24 Stunden Notdienst

Der dritte Tag der Archive in Düsseldorf

Von Dr. Christian Leitzbach

Für den Mai 2006 hatte der Verband Deutscher Archivarinnen und Archivare e.V., kurz VdA, bereits zum dritten Male zu einem bundesweiten „Tag der Archive“ aufgerufen. Und die Resonanz war erneut zufriedenstellend – sowohl was die Anzahl der Teilnehmer anging als auch die der Besucherzahlen. Düsseldorf stand dabei bundesweit ganz oben. Nirgendwo sonst hatten an diesem Wochenende so viele Archive ihre Pforten geöffnet wie in der Landeshauptstadt – 19 an der Zahl. Nur eine einzige Stadt, Köln, hatte eine ähnlich stolze Anzahl an Archiven mobilisieren können: Hier beteiligten sich sogar zwanzig Archive an einer zentralen Ausstellung in Domnähe. Die Düsseldorfer Archive aber hatten tatsächlich ihre Pforten geöffnet, die einen freitags, andere am Samstag, einige sogar an beiden Tagen. In keiner anderen Stadt gab es ein derartiges Angebot: In Berlin waren elf, in Kassel, Karlsruhe und Mainz immerhin noch jeweils sieben Archive dem Ruf des VdA gefolgt.

Die Konkurrenz war dabei besonders in Düsseldorf enorm. Unverständlich blieb es den meisten Teilnehmern, warum der VdA den „Tag der Archive“ in unmittelbarer Nähe zur – ebenfalls bundesweiten – Nacht der Museen platzierte. Damit und mit dem wirklich traumhaften Wetter hatten alle Teilnehmer zu wetteifern. Für Düsseldorf kam er-

schwerend hinzu, dass am Sonntag der Düsseldorf-Marathon stattfand. Deswegen war der Sonntag für den „Tag der Archive“ tabu, dafür wurde der Freitag hinzugezogen. Für viele Archive war dies sogar die bessere Lösung: Das Hauptstaatsarchiv zum Beispiel konnte auf diese Weise eine für das Haus günstige Teilnahme an einem normalen Arbeitstag sicherstellen, und auch in anderen Häusern brauchte kein zusätzliches Wochenend-Personal bereitgestellt zu werden.

Im Hermann-Smeets-Archiv der Bilker Heimatfreunde waren wir mit der Resonanz zufrieden. Horst Esser und Klaus Michaelis konnten am Samstag einige Interessenten begrüßen, sogar auch Angehörige anderer Düsseldorfer Heimatvereine, die sich ein Bild von unserem Archiv machen wollten. Zur guten Frequenz hat ganz sicher beigetragen, dass am Tag zuvor die Rheinische Post einen fast ganzseitigen Artikel über das Archiv veröffentlicht hat. Und natürlich zog auch die Jagenberg-Ausstellung – die übrigens noch nicht abgebaut und weiter zu besichtigen ist – einige Besucher an. Wir hätten es allerdings gerne gesehen, wenn auch mehr Heimatfreunde den Weg in unser Archiv gefunden hätten.

Warum jedoch die „Nacht der Museen“ eine ungleich höhere Menschenmenge anzieht als der „Tag der Archive“ wird uns Archiva-

Blumenhaus
am Präsidium
Boldt & John



Zeitgemäße Floristik für jeden Anlass

Mitglied der Fleurop

Lorettostraße 16
40219 Düsseldorf
Tel. & Fax 02 11 / 3 98 12 40

Montag – Freitag 7.45 – 18.30 Uhr
Samstag 8.00 – 13.00 Uhr

ren ein immerwährendes Geheimnis bleiben. Der Besuch in den Archiven war kostenlos, fand über Tag statt und – die Archive sind den Besuchern normalerweise verschlossen. Die Museen zeigen ihre Kostbarkeiten beständig. Nun gut, die Werbung hätte besser sein können, setzte auch aufgrund schwieriger Umstände etwas spät ein. Der Grund aber ist doch wahrscheinlich der, dass der Durchschnittsbürger mit einem Archiv nichts anfangen kann, während er doch in etwa weiß, was ein Museum ist. Dabei wäre jetzt die Gelegenheit gewesen, festzustellen, dass die Arbeit in einem Archiv etwas ausgesprochen Spannendes ist. Dass man es dort mit Dokumenten, bisweilen auch mit Gegenständen, mit Fotos und auch Filmen zu tun bekommt, die in ihrer Einzigartigkeit von großer Bedeutung und von immensem Interesse sind. Dass eigentlich jeder, der sich auf das Abenteuer Archiv einlässt, auch der Besucher, Dinge für sich entdecken kann, die für ihn persönlich von großer Wichtigkeit sein können. Dass die Arbeit in einem Archiv deswegen auch spannend ist, weil mit jeder vermeintlich geschlossenen Lücke in einem Wissensgebiet sich neue Fragestellungen ergeben. Dass die Archivarbeit mit einem Puzzlespiel vergleichbar ist, allerdings mit anderen Regeln: Man weiß nie, wie viele Teile in diesem Puzzle noch fehlen.

Aber dem Archiv scheint der „Event“-Charakter zu fehlen. Was nicht bunt ist und sich nicht bewegt, scheint die Menschen nicht mehr neugierig zu machen. So ist es doch ei-

gentlich bemerkenswert, dass die Archive in Düsseldorf, die mit Abstand die meisten Besucher hatten, ihre Anziehungskraft mit einem Angebot ausübten, das mit dem Archiv selbst im Grunde herzlich wenig zu tun hatte. Aber wann bietet sich denn auch die Gelegenheit, die Weite dieser Stadt von der hohen Warte des Lambertus – oder gar des Victoria-Turmes zu betrachten – zumal bei diesem, wie eben schon gesagt, herrlichen Wetter?

Nein, wir Düsseldorfer Archivare sind nicht unzufrieden mit dem „Tag der Archive“. Wir hatten unsere Besucher, die einen mehr, die anderen weniger. Wichtig war vor allem die lange Verweildauer in den Archiven. Die, die zu uns kamen, zeigten sich bisweilen extrem neugierig, und das ist auch gut und richtig so. Nicht die Anzahl der Besucher ist das wichtigste, sondern deren Interesse. Und darüber konnten wir uns wahrlich nicht beklagen.

Der nächste Tag der Archive ist für 2008 geplant. Und dann wollen wir, die Arbeitsgemeinschaft der Düsseldorfer Archivare, einiges anders machen. Wir werden uns wieder abkoppeln vom bundesweiten „Tag der Archive“, denn der Mai ist kein guter Zeitpunkt. Wenn wir die Konkurrenz des hl. Petrus vermeiden können, sollten wir das auch tun. Außerdem haben wir – nicht zum erstenmal – festgestellt: Unsere Archive liegen ziemlich weit auseinander. Besonders das Heimatarchiv Benrath, das Archiv der Fliedner-Kulturstiftung in Kaiserswerth oder das ebenfalls dort sich befindende Friedrich-

Spee-Archiv haben es mit ihrer Randlage ausgesprochen schwer, Besucher anzuziehen. Besonders die, die vorhaben, sich mehrere Archive anzusehen. Das ist schon bei den zentral gelegenen Einrichtungen nicht ganz einfach, und mehr als drei oder vier Archive sind am „Tag der Archive“ beim besten Willen nicht zu schaffen.

Deswegen ist nun angedacht, im Herbst 2008 eine andere Präsentationsform zu wählen. Wir wollen es erstmals den Kölnern gleich tun und eine zentrale Veranstaltung anbieten, möglichst zentral in der Stadt gelegen. Eine Veranstaltung, an der sich alle Archive an einem Ort präsentieren können. Das macht uns vom Wetter weitgehend unabhängig: Wer einmal gekommen ist, erlebt alle Archive an einem Ort, ohne durch sengende Hitze, strömenden Regen oder Schnee und Eis von einem zum nächsten hasten zu müssen. Die Konkurrenz der Archive ist damit ebenfalls ausgeschaltet. Ebenfalls wichtig: Wir haben in unserer Stadt Archive, die beim besten Willen ihre eigenen Räume nicht öffnen können. Das Henkel-Konzernarchiv zum Beispiel: Ein „Tag der Archive“ birgt bei aller Kontrolle die Gefahr, dass daraus schnell ein Tag der offenen Tür für das ganze Stammwerk Holthausen wird, da sich das Archiv auf dem Werksgelände befindet. Kleinere Archive wie das des Bürgervereins Grafenberg sind in Privaträumen untergebracht, die Geschichtswerkstatt besitzt derzeit nicht mal eigene Räume, das Rheinmetall-Archiv residiert zwar offiziell an der Düs-

seldorfer Firmenadresse, befindet sich räumlich aber in Neuss... etc. etc.

Was bedeutet eine solche Planung für die Teilnahme des Hermann-Smeets-Archivs? Darüber sind die Ansichten im Vorstand noch geteilt, wenngleich die Teilnahme an sich von niemandem in Frage gestellt wird. Beide Positionen sind im übrigen richtig: Das Archiv der Bilker Heimatfreunde kann sich nur an einer Stelle angemessen präsentieren und den Heimatfreunden und anderen Besuchern Appetit auf regelmäßigen Besuch, auf Schmökern, Stöbern und Forschen machen: An der Himmelgeister Straße. In einer Gemeinschaftsausstellung kann nur ein kleiner Ausschnitt gezeigt werden, der kaum das Bild des Ganzen vermitteln wird. Das ist aber ein Argument, das auf alle anderen Archive in unserer Stadt auch zutrifft. Für die Teilnahme an einer Gemeinschaftsausstellung spricht vor allem: Wir haben die Möglichkeit, uns einmal an anderer Stelle zu präsentieren, Menschen anzuziehen und neugierig zu machen, die sonst niemals auf die Idee gekommen wären, in unsere Räume zu kommen, und wir machen uns über die Stadtteilgrenzen weiter bekannt, als wir es ohnehin schon sind – gerade auch mit unserem Archiv.

Wir werden eine Lösung finden, die uns alle zufrieden stellen wird. Und schon jetzt laden wir alle Bürgerinnen und Bürger in Düsseldorf und von überall her wieder ein zum nächsten „Tag der Archive“ im Jahre 2008. Und vielleicht gibt es ja auch ein „Event“...

HELM-MÖHLE

GMBH

Klare Verhältnisse

**AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE
INDUSTRIETEILE · MASCHINEN**



**POSTFACH 190130 · 40111 DÜSSELDORF
GLADBACHER STR. 34 · 40219 DÜSSELDORF
TEL. 02 11 / 39 50 58 · FAX 02 11 / 30 56 07**

Das Original

GLAS Seit über 130 Jahren
HERTEL
KUNSTGLASEREI

Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-307494

Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

Neues von Gestern

2. August 1706. (300 Jahre) Mit dem Neubau des Karmelitessenkloster wird begonnen.
14. August 1851, (155 Jahre) Die Königsallee erhält ihren Namen zur Erinnerung an den Besuch König Friedrich Wilhelm IV.
24. August 1856, (150 Jahre) Gründung des Bezirksvereins Niederrhein des Vereins deutscher Ingenieure.

1916

4.-5. August, Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisengießereien.
15. August, Heldentod des Stadtverordneten Gewerkschaftsbeamten Anton Heutmann.
27. August, 25. Hauptversammlung des Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverbandes.
29. August, Besuch von Militärattachés mehrerer ausländischer neutraler Staaten.

1926

1. August, 50jähriges Jubelfest des Kirchenchores St. Maximilian.
Einsegnung der St. Canisiuskirche an der Ertfstraße.
6. August, Besuch der Gesolei durch die Teilnehmer des Deutschen Studententages (Bonn).
7.-11. August, Internationale Motorbootregatta.
14.-16. August, Besuch der Gesolei durch den Prinzen Heinrich der Niederlande.
17. August, Geburtstag des früheren Stadtverordneten Adolf Kruchen.
25. August, Todestag des Prälaten und päpstlichen Geheimkammerer Mosterts.
Todestag des Pfarrers von St. Paulus Dr. Jansen.

1936

2. August, 75-jähriges Jubiläum des Gesangsquartettvereins 1861 Gerresheim.

1946

1. August, Wiederaufnahme des Verkehrs auf der Eisenbahnbrücke Düsseldorf - Hamm - Neuss.
20. August, Beschlagnahme der Eisen- und Stahlindustrie durch die Militärregierung; Einsetzung der North German Iron and Steel Control.
29./30. August, Einsetzung eines „ernannten“ Landtages von je 100 Abgeordneten aus der Provinz Westfalen und der Nord-Rheinprovinz. Rudolf Amelunxen bildet ein Kabinett aus Vertretern von SPD, KPD, Zentrum, Parteilosen und (ab 10. September 1946) FDP.
30. August, Verabschiedung des Oberstadtdirektors Walter Kolb, der zum Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main gewählt worden war.
Beauftragung des Stadtdirektors Dr. Walther Hensel mit der Führung der Geschäfte des Oberstadtdirektors.

1976

28. August, Der Neubau der Gesamtschule am Kikweg ist vollendet.

Neues von Gestern

1986

23. August, Die Betriebskrankenkasse der Firma Jagenberg wird 100 Jahre.
28.-31. August, 52. Offene Deutsche Golfmeisterschaften (German Open) auf dem Golfplatz in Hubbelrath.
31. August, Die neue Sporthalle am Lichtenbroicher Weg wird eingeweiht.

1996

1. August, Im Rathaus findet der Festakt „50 Jahre Landeshauptstadt“ mit vielen Gästen statt.
Die Fachhochschule feiert ihr 25jähriges Bestehen.
Die ökologische Siedlung in Unterbach erhält den Förderpreis der Karl-Kübel-Stiftung.
8. August, Die ehemaligen Wohnungen der Britischen Rheinarmee an der Kaiserswerther Straße werden nach der Sanierung offiziell eingeweiht.
17. August, Der spanische Star-Tenor José Carreras unterstützt die Knochenmark-Spendenzentrale der Heinrich-Heine-Universität mit einer Million Mark.
17.-25. August, Die Verbraucherausstellung „aktiv leben“ hat 96.600 Besucher.
24. August, Rund 61.000 Zuschauer kommen zu dem Konzert der drei Star-Tenöre José Carreras, Luciano Pavarotti und Plácido Domingo ins Rheinstadion.
27. August, Stadtdirektor Jörg Bickenbach wird verabschiedet.
Die Pegeluhr am Rheinwerft wird nach Restaurierungsarbeiten wieder enthüllt.
28. August, Das Verwaltungsgebäude für das Telekommunikations-Unternehmen e-plus wird an der Parsevalstraße eingeweiht.
30. August, Der hauswirtschaftliche Beratungsdienst mit der dazugehörigen Schuldnerberatung der Stadtverwaltung besteht seit 25 Jahren.
31. August - 1. September, Zum 50. Jubiläum der Landeshauptstadt Düsseldorf findet in der Altstadt, auf dem Burgplatz und auf der Rheinuferpromenade ein großes NRW-Fest mit einem Festumzug am 1. September statt. Gleichzeitig wird auf der Königsallee das Kö-Fest gefeiert. Insgesamt kommen 2,8 Millionen Besucher zu den Festveranstaltungen.

Quelle: Stadtarchiv

SEIT 1929

Paul Wolf <sup>G
m
b
H</sup>

GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI

GRABGESTALTUNG

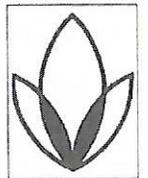
GRABPFLEGE - DAUERGRABPFLEGE

BLUMEN - KRÄNZE - DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39a und

BLUMENHALLE Am Südfriedhof 18c - Haupteingang -

Telefon 0211/330793 · Fax 0211/334405



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte:
Familienrecht
Baurecht
- Interessenschwerpunkte:
Arbeitsrecht
Erbrecht
Straßenverkehrsrecht



Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)

40217 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 31 13 582
Telefax: 02 11 / 31 13 583
Email: Info@Anwaltschmitz.de



BESTATTUNGEN
Scheuivens

Preiswert & Gut

Wir helfen Ihnen zu jeder Zeit
in unseren Beratungsbüros

Bilk: Bilker Allee 28
Benrath: Paulistraße 20
Eller: Gumbertstraße 141
Flingern: Bruchstraße 49
Gerresheim: Benderstraße 25
Vennhausen: Gubener Straße 1

oder in Ihrer Wohnung.

Ein Anruf erspart Ihnen alle Wege.

Tag- und Nachruf

21 10 14

Wir helfen seit 1968



*Am schönsten
finde ich es
wenn du lachst
und die Grübchen
in deinen Wangen sich vertiefen*

*Kleine Kobolde
tanzen in deinen Augen
und
die Sonne lacht aus ihnen*

Anni Rosemarie Becker

Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Monatsversammlung

Montag, 14. August 2006 um 20.00 Uhr
im Lokal Philipp, Fürstenwall 120

Übungsschießen

Montag, 21. August 2006 um 19.00 Uhr
in der „Goldenen Mösch“

Sangesfreunde Düsseldorf-Bilk 1858

Hervorragendes Festkonzert im Boston-Club

Vor ausverkauftem Haus präsentierten die Sangesfreunde Düsseldorf-Bilk im Mai ihr Festkonzert 2006 im Düsseldorfer Boston-Club. Zusammen mit ihrem Chorleiter Sven Morche boten sie ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Programm dar. Gleich zu Beginn teilten sie einem aufmerksamen Publikum durch das Eröffnungslied „Festgesang“ unmissverständlich mit, dass die Musik eine „heilige Kunst“ ist.

Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Manfred Sieberling, konnte der Chor mit je 2 Liedern von Schumann und Mozart überzeugen. Die Solisten Theo Plettke mit Franz Schuberts „Im Abendrot“ und Norbert Scherner mit der Arie „In diesen heiligen Hallen“ aus Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ wussten durch die Art ihres Vortrages das Publikum zu begeistern.

Gastchöre des Konzertes waren der „Chor 77 Düsseldorf e.V.“, ebenfalls unter der Leitung von Sven Morche, der „Düsseldorfer Mädchenchor“ unter dem Dirigat von Justine Wanat und der „Gospelchor Stimmen-Los“ aus Bernau im Schwarzwald mit ihrem Dirigenten Heinz Zimmermann.

Mit „Lieder, die im Herzen klingen“ und Stücken von Schumann, Brahms und Thiel überzeugten die glockenklaren Stimmen des Mädchenchores die anwesenden Gäste. Der stattliche, gemischte Chor mit über 50 Sängerinnen und Sängern konnte mit ihren Liedern von Sund, Silcher und Bartholdy über den Mai, den kühlen Grund, Eberesche und Flieder und den Wald ihren Auftritt im 1. Teil trefflich bestreiten.

Mit Titeln wie „The Land of Music“, „Little Shop of Horrors“, „Swing low“, „Sweet Chari-

ot“ und „All have to do is Dream“ und einer heftigst geforderten Zugabe begann der Mädchenchor den 2. Teil des Konzertes und beendete gleichzeitig unter starkem Beifall des Publikums seinen Auftritt.

Mit Spannung erwartet wurde der Auftritt des „Gospelchor Stimmen-Los“, Teil des befreundeten Männergesangsvereins „Liederkranz Bernau“ 1863 e.V.

Beginnend mit einem Lied aus Afrika hatten sie die volle Aufmerksamkeit des Publikums erreicht. Mit „Ride the Chariot“ beendeten sie zunächst ihren Vortrag um einem weiteren Solisten der Sangesfreunde, Peter Zinnen, mit dem Gospel „Wade in the Water“, die Möglichkeit zu geben, sich in die Herzen der Anwesenden zu singen. Mit „Just coldn't be contented“ beendete der Gospelchor unter begeistertem Beifall und der Forderung einer Zugabe ihren Beitrag zum Konzert.

Der Chor 77 brachte im 2. Teil mit dem Lied vom Floh und einem sorgsam zusammengestellten Medley aus „My Fair Lady“ das Publikum zu Beifallsstürmen.

„Die zwei Hasen“, „Veronika, der Lenz ist da“, „Der Fliegermarsch“ aus der Operette „Der fliegende Rittmeister“ und das Lied der „Loreley“ von Heinrich Heine beendeten unter begeistertem Beifall ein gelungenes Konzert, ohne dass das Publikum auf die mit Nachdruck geforderte Zugabe von „Jacob's Ladder“ verzichten musste. Nicht zuletzt der Chorleiter Sven Morche hatte mit seiner gefühlvollen bis mitreißenden Art einen großen Anteil am Gelingen des Konzertes. Tombola und Tanz beendeten ein wunderschönes Chorfest im Festsaal des Boston-Club.

FENSTER · HAUSTÜREN · MARKISEN
KUNSTSTOFF · HOLZ · ALUMINIUM

FRANKE

G
M
B
H

► Markenfabrikate in Maßanfertigung ◀
Beratung und Qualität vom Fachhandel
Besuchen Sie unsere Musterausstellung

306088

DÜSSELDORF
Fürstenwall 61

+ **BORUCKI**

Leeve Onkel Jupp

Jetz esset jo he bei uns in Deutschland so risch-tisch met de Weltmeisterschaft för dä Fußball loss jejange. Janz sischer hässte doch och em Fernsehe jekickt, wie die Deutsche so jespellt hant. Wie isch disch jo letzesmol jeschreve han, hätt sisch dä Papp jo vörjenomme, all die deut-sche Speele em Fortunastadion op sonn janz jro-ße Leinwand ankicke zo jonn. Met die Fahne von de Mamm un dä Schal von de Omma un sonn Kapp vom Aldi esse met all sin Kejelbröder un met eh paar us de Noborschaft lossjetrocke. Die wollden jo zoesch och noch ne Bollerware met eh Fässke Alt metnahme, äwer do wören se nit met erenjekomme, weil die Polizei do watt jäje jehatt hätt. Äwer mit Tröte un Trommele un Senge send se dann von zu Huus us met alle Mann dörch de Stadt jetrocke. Beim Schlüssel hant se dann eh klee Päuseke jemaat, öm datt se sesch de Kehle zom Senge eh beske schmiere konnden. De Mamm ess och eh Stöck metjejange, öm för zo kicke, wie datt denn so jeh, wenn fußballworöck-te Käls dörsch de Stadt trecke donnt. Äwer nur bes am Bahnhoff, denn dä janze Zoch wood em-mer länger, weil jede Menge angere ob emol met-jetrocke sind. Do woohd et do Mamm dann doch eh beske zo laut, hätt se misch vozällt un datt, watt die janze Fäns so jesonge hant, hätt de Mamm sowieso nit jekannt. Wir hannt met de Omma zo Huus am Fernsehe jekickt wie die datt eschte Spell jäje Costa-Rica jespellt hant. Äwer datt wor bestemmt genau so voröckt wie en demm Fortunastadion. Die Omma wo us Rand un Band un hätt jeschänkt wie ne Rohrspatz, wenn

se demm Klose för de Schiene jetrede hant. Du muss nämlich wesse, datt dä Klose do Omma ihre Lieblingsspeeler es un wenn se demm watt donnt, wöhd de Omma janz wöhdisch un schängt öwer dä Schiri, datt dä dem angere nit de jelbe Kaat zeije däht. Am leevste wöhd die jedem direktemang die rode Kaat zeije. Also, so hann isch die Omma noch nie jesenn un isch hann janit jewoßt, datt die watt vom Fußball vostonn däht. Se hätt misch dann vozällt, datt se fröher emmer met demm Oppa nom Fußball-platz jejange ess. Äwer janz heimlich hätt se dann jesaht, datt se nit nur wäje dem Spell metjejange wör, sondern weil se ob dä Oppa op-jepasst hödden, datt dä die Sieje oder die Nie-derlare nit zo lang beim Uerije fiere döht. Do-her könnnden se äwer jetz janz genau sare, watt Abseits un watt Elfer un Ecke wör un och sonst noch watt. Also die Stimmung, wie se jo emmer em Fernsehe so sare, wo och bei uns emm Wohnzammer genau so joot. Janz besonders, als och noch eh paar Noborinne jekomme sind, weil die de Omma so begeistert schreie jehööt hant. Als die Tore jefalle sind, ess disch doch die Omma wie so jong Mädche opjespronge, datt de Mamm sesch voschrocke hätt und Angst jekritt hätt, datt die Omma ne Herz-schlach kritt vör lauter Bejeisterung. Wie de Omma sisch dann widder hinjesetzt hätt, ham-mer doch Sorje jehatt, datt datt Sofa zosamme kracht, wenn se sesch met ihr zwei Zentnere widder falle löst. Äwer datt Sofa un och de Omma hant datt Spell joot överstange un de Omma hätt jesaht, datt se schon lang nit mie sonne Spass beim Fußball jehatt hätt.



Dä Papp hätt och vill Spass jehatt wie dä ons vozällt hätt. Emm Stadion wor et so, als wenn do so rischtisch Spell jewäse wör, hätt dä Papp vozällt. Äwer datt hammer esch am angere Morje jehööt, weil datt Spell anjeblich beim Schlüssel noch en dredde un veede Halbzeit jehatt hätt. Jedenfalls will dä Papp alle Speele von Deutschland und widder em Fortunastadi-on kicke jonn un all sinn Freunde jonnt och

widder met. Vielleicht nömmt misch dä Papp och emol met, wenn et nit so spät wöhd. De Omma kömmt jedenfalls emmer no uns und isch weess noch janit, watt mie Spass make döht, bei de Omma oder beim Papp. Also leeve Onkel Jupp, du hööht noch von misch wie datt so wieder jejange ess. Die WM ess jo noch nit am Eng. Kick du och schön, jröß misch die Tant Finche und disch jrößt wie emmer

Dinne leeve Juppemann

FAKO
Getränke

Am Fuchsberg 1
41468 Neuss
(Uedesheim)
Telefon 02131/9340



Verkauf und Vertrieb von:

Coca-Cola-Produkten, nationalen und internationalen Bieren,
Säften, Mineralwässern und Limonaden.


FERBER
BESTATTUNGEN

Lorettostraße 58
Aachener Straße 206
Düsseldorf

Tel: 0211 39 26 74
Fax: 0211 99 444 24

info@ferber-bestattungen.de

Sich beizeiten kümmern.

Der Tradition verbunden – dem Neuen aufgeschlossen.

Dienstleistungen rund um den Trauerfall • Trauerbegleitung
Überführungen im In- und Ausland • Bestattungsvorsorge
Finanzierung / Absicherung der Bestattungskosten

Patientenverfügungen und Bestattungsvorsorgeordner können
bei uns abgeholt werden.

„Alte Sternwarte“

Neues Wohnen am Park

Von Erich Pliszka

Unter diesem Arbeitstitel baut die CORPUS Immobilien Makler GmbH auf dem Gelände der ehemaligen „Bilker Sternwarte“ in der Sternwartstraße in fünf Bauabschnitten ca. 200 Wohneinheiten. Zum Richtfest des 1. und 2. Bauabschnitts war auch der Präsident der Bilker Heimatfreunde eingeladen. In mehreren, schon vor längerer Zeit geführten Gesprächen mit Stefan Ackermann, dem verantwortlichen Projektmanager für dieses Bauvorhaben, konnte Erich Pliszka diesem auch die Idee eines Erinnerungsdenkmals der Bilker Sternwarte in dem zukünftigen Wohngebiet schmackhaft machen.

In seiner Begrüßungsrede zum Richtfest vergaß Herr Ackermann dann auch nicht, die Sternwarte mit ihrem Erbauer Johann Friedrich Benzenberg sowie den Astronomen Robert Luther zu erwähnen. Ebenfalls erinnerte er die aufmerksamen Zuhörer an den ausgeglühten letzten Refraktor der Sternwarte, der heute vor dem Turm von Alt St. Martin steht und dem Betrachter beim Durchblick durch das Fernrohr den Blick zum Hahn auf dem Turm von Alt St. Martin freigibt.

Nach den darauf folgenden Worten des Bauherrn und eines Vertreters der ausführenden Firma lud Herr Ackermann die Anwesenden nicht nur zu einem zünftigen Umtrunk und zum Essen ein, sondern auch, das Hochziehen des Richtkranzes mit dem anschließenden Richtspruch durch den Zimmermann zu bewundern. Der in der richtigen Zunftkleidung erschienene Zimmermann sprach folgenden Richtspruch:

Mit Gunst und Verlaub,
Hochverehrte Gäste,
lasst euch grüßen aufs aller Best,
und hört nach altem Brauchtum an
vom Dachstuhl hoch den Zimmermann.

Die Feierstunde hat geschlagen.
Es ruht die geübte Hand.
Nach harten, arbeitsreichen Tagen
grüßt stolz der Richtkranz nun ins Land.

Stolz und froh ist jeder heut,
der tüchtig mit am Werk betreut.
Es waren wackere Handwerksleut'
die fest auf ihre Kunst vertraut.

Drum wünsche ich, so gut ich kann,
so kräftig wie ein Zimmermann,
mit stolz empor gehob'nem Blick,
dem neuen Haus recht viel Glück.

Wir bitten Gott, der in Gefahren
uns allezeit so treu bewahrt,
er möge das Bauwerk hier bewahren
vor Not und Schaden aller Art.

Nun nehme ich froh das Glas zur Hand,
gefüllt mit Schnaps bis an den Rand,
und mit dem feurigen Saft will ich
jedermann die Ehre geben,
wie sich's nach altem Brauchtum gebührt,
wenn so ein Bau ist ausgeführt.

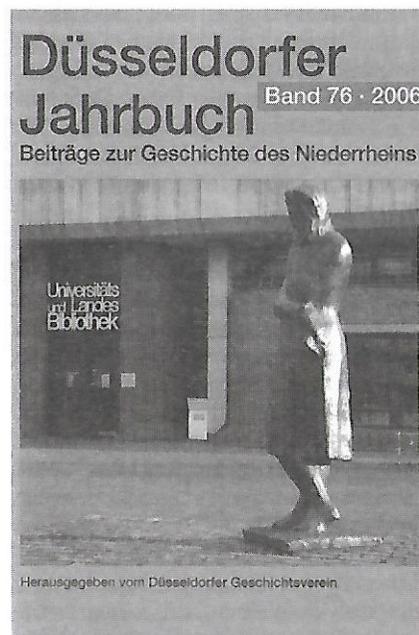
Der erste Schluck gebührt der
Bauherrschaft.
3 mal Hoch soll sie leben -
Hoch-Hoch-Hoch!!

Der zweite Schluck gebührt den
Architekten,
3 mal Hoch sollen sie leben -
Hoch-Hoch-Hoch!!

Nun ist das Glas wohl ausgeleert,
und weiter für mich nichts mehr wert,
drum werfe ich es zu Boden nieder,
zerschmettert braucht es keiner wieder.
Doch Scherben bedeuten Glück und Segen,
der Bauherrschaft auf allen Wegen.

AUFGEBLÄTTERT - NACHGESCHLAGEN - AUFGELEGT

Lesens - und Hörenswertes



Düsseldorfer Geschichtsverein

Düsseldorfer Jahrbuch 2006

Band 76, 491 Seiten

30 Euro,

ISBN 3-87707-639-4

Das 76. Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins 2006

Von Dr. Christian Leitzbach

Mal wieder - wie sollte es anders sein - steht das vor wenigen Wochen erschienene und vom Düsseldorfer Geschichtsverein herausgegebene Düsseldorfer Jahrbuch, Band 76 mittlerweile, im Zeichen der Orts- und Regionalgeschichte. Das ist ja auch selbstverständlich, könnte man sagen. Aber das Wesen des Selbstverständlichen ist es ja, dass es nicht der Notwendigkeit bedarf, es zu erklären oder darüber nachzudenken. Aber genau das hat Alfons Labisch getan. Und so steht am Anfang des wieder sehr umfangreichen Sammelbandes ausgezeichnete Aufsätze die Überlegung: „Was ist und zu welchem Ende betreiben wir Ortsgeschichte? Oder: Vom Nutzen der Ortsgeschichte für das Leben.“ Professor Labisch, derzeit Rektor der Heinrich-Heine-Universität, brachte diese Gedanken anlässlich seines Festvortrages zum 125jährigen Jubiläum des Düsseldorfer Geschichtsvereins vor,

GESUNDHEIT AUS

IHRER APOTHEKE

Verleih von Milchpumpen, Babywaagen, Inhalationsgeräte
Zusammenstellung von Reise- und Hausapotheken
Reiseimpfberatung · Lieferservice und vieles mehr

Mo.-Fr.: von 8.00-20.00 Uhr · Sa.: von 9.00-20.00 Uhr

**APOTHEKE**
AM KIRCHPLATZ

Apothekerin He-Yung Ko
Fürstenwall 150 · 40217 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 37 33 86 · Fax 02 11 / 37 39 34
E-Mail: Apo.am.Kirchplatz@t-online.de

das am 13. Mai 2005 im K 20 begangen worden war. Der Autor dieser Zeilen hatte selbst Gelegenheit, den interessanten Worten des Festredners zu lauschen. Labisch erläutert, in welchem historischen Umfeld – Reichsgründung, Industrialisierung – der Geschichtsverein 1880 gegründet worden ist, und welchen Zweck er damals verfolgte, besser: welche Bedeutung generell die aus dem Boden schießenden Geschichtsvereine dieser Zeit hatten. Außerdem, wie sich diese Bedeutung wandelte im Laufe der Zeit, festgemacht an den Jubiläumjahren 1905, 1930, 1955 und 1980. Nationale Geschichtseuphorie, großdeutsches Denken im Rahmen des kleindeutschen Faktums, Düsseldorf in der Startphase als „Steuerzentrale der bedeutendsten Industrieregionen Deutschlands“, die Endphase der Weimarer Republik als nur eine Station einer jahrzehntelangen weltweiten Auseinandersetzung, Wiederaufbau der Stadt und des Landes nach dem 2. Weltkrieg, Aufbruch des

Geschichtswissenschaften im Zeitalter der Globalisierung – diese Stationen läuft Labisch in Vortrag und Beitrag ab und versucht, eine Antwort festzuhalten. Eine Antwort auf die Frage: Warum treiben wir Geschichte, warum speziell auch Ortsgeschichte? „In der aktuellen Zeit raschen Wandels gewinnen überschaubare Orte und Gemeinschaften eine neue Rolle.“ Ganz einfach, ganz prägnant, ganz schlüssig. Der Mensch, zu dem Schluss kommt Labisch, sucht in den sich verändernden Zeiten und Welten nach Orientierung, und da hat sich schon immer die Geschichte angeboten. „Geschichte ist nicht das Chaos vergangener Ereignisse, sondern *unser ordnendes Denken im Hinblick auf Vergangenes und Gleichzeitiges außer uns*“, so zitiert er Hans Martin Klinkenberg. Ich selbst erlaube mir, diesem einen wunderbaren Satz von Hermann Hesse, aus dem „Glasperlenspiel“, hinzuzufügen. „Geschichte treiben heißt: sich dem Chaos überlassen und dennoch den Glauben an die Ordnung und den Sinn bewahren.“

Unter diesem Gesichtspunkt sollte man denn auch die übrigen historischen Beiträge, nun wieder festgemacht an einzelnen Personen, Gegebenheiten oder Orten der Düsseldorfer Stadtgeschichte und der Region, betrachten. Mit dem Prinzen Friedrich von Preußen beschäftigt sich Inge Zacher im umfangreichsten Aufsatz dieses Jahrbuches, und zwar mit dessen Düsseldorfer Jahren 1821 bis 1848. Zumindest dem Titel nach. In Wahrheit betrachtet sie sein ganzes Leben. Der Enkel des preußischen Königs Friedrich Wilhelm II. (1744-1797) wurde 1821 als Kommandeur der 14. Division im Range eines Generalmajors nach Düsseldorf versetzt und erwarb sich um die Stadt soziale, konfessionelle und kulturelle Verdienste, so dass er im Jahre 1856 zum ersten Ehrenbürger der Stadt gewählt wurde. Inge Zacher beschreibt ausführlich diese Randfigur preußischer Geschichte, angefangen bei seinen Kinder- und Jugendjahren in Berlin unter der Vormundschaft seines Onkels, des preußischen Kronprinzen und spä-

teren Königs Friedrich Wilhelm III., seine Laufbahn im Militär und hauptsächlich seine Zeit als Befehlshaber der Düsseldorfer Garnison. Das ist nun weniger eine militärische als eine gesellschaftliche Geschichte Düsseldorfs. Dazu gehören umfangreiche Kapitel über die Einrichtung und Erweiterung der prinzipal Residenten Schloss Jägerhof, die Darstellung von Empfängen, aber auch der damaligen Düsseldorfer Kunst- und Kulturszene. Denn Friedrich förderte nicht nur den Direktor der Kunstakademie, Friedrich Wilhelm Schadow, der den Prinzen und seine Familie mehrfach portraitierte, sondern viele andere Künstler, vor allem der Düsseldorfer Malerschule, außerdem den Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, das Düsseldorfer Theater, die sozialen Einrichtungen der evangelischen Kirche oder den St. Sebastianus Schützenverein. Auch wenn diese kulturelle Rolle des Prinzen einen großen Raum in diesem Aufsatz einnimmt – die ganze Geschichte hat auch ihre politischen und militärischen Seiten. Prinz Friedrich erscheint hier als Mittler zwischen den rheinischen Bürgern und der preußischen Regierung, voller Harmoniebedürfnis, dabei auch „wirklichkeitsfremd“, wie auf Seite 91 angedeutet. Dass die Rheinländer und die Preußen nicht zueinander passten, ist bereits Gegenstand zahlloser Publikationen gewesen. Frau Zacher hebt deswegen auch besonders den Charakter des Prinzen hervor,

der dem preußischen König geeignet schien, das Bild der Preußen im Rheinland zu verbessern und ein friedlicheres Verhältnis herzustellen. Dazu bedurfte es allerdings mehr als nur eines Düsseldorffreundlichen Prinzen, der die gemeinhin restriktive preußische Politik, zum Beispiel um die Auseinandersetzungen um den Code Civile, den Mischehenstreit mit dem Kölner Erzbischof bzw., an der Düsseldorfer Front, mit Pastor Binterim, nicht wesentlich abzumildern half. Natürlich stand auch Prinz Friedrich von Preußen nicht auf Seiten der Revolutionäre in Düsseldorf, von denen er einige gut kannte, wie Lorenz Cantador, den Chef der Bürgergarde. Den ablehnenden Empfang des Königs Friedrich Wilhelm IV. durch die Bürger 1848 konnte er als dessen Neffe nicht gutheißen, und so zog sich der Prinz, der ohnehin seinen Dienstszitz mittlerweile vor allem in Luxemburg hatte, von Düsseldorf zurück. So sehr er offenbar Düsseldorf liebte, die Wahl von zwei früheren Revolutionären in den Vorstand des St. Sebastianus Schützenvereins hielt ihn davon ab, jemals wieder nach Düsseldorf zurückzukehren.

Düsseldorf aus der Sicht eines preußischen Prinzen und Garnisonskommandeurs – und aus der Sicht eines Demokraten. Gegensätzlicher können Bilder manchmal nicht sein, und so gewinnt der nachfolgende Aufsatz von Horst Heidermann über den Anwalt Anton Bloem, der uns erneut in

Bestattungen Ulrich Ueberacher



Menschlichkeit ist unsere Stärke

-denn eine würdevolle Bestattung
muß kein Vermögen kosten-

Persönlich, kompetent und zuverlässig.

Germaniastraße 2
40223 DÜSSELDORF-BILK

Tag und Nacht erreichbar

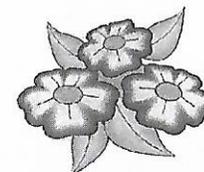
☎ 0211 - 303 22 50

Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

www.bestattungen-ueberacher.de

Floristik + Grabpflege c&R

Kerstin und Lutz KRAH



Gladbacher Str. 3 · 40219 Düsseldorf · Tel. + Fax 02 11 / 30 41 41

**Wir bieten Ihnen Blumen und individuelle Beratung
für den fröhlichen oder traurigen Anlaß**

das antipreußische und revolutionäre Düsseldorf führt, besonderen Reiz.

Einen erneuten Bezug zu Prinz Friedrich bietet auch der dritte Beitrag über Wilhelm von Schadows „Der moderne Vasari“ von Margaret A. Rose und Gabriele Zangs – gänzlich unpolitisch.

Mit anderen Zeiten beschäftigen sich die nachfolgenden Beiträge. Prof. Dr. Horst A. Wessel liefert einen seiner, wie gewohnt, sehr ansprechenden industriegeschichtlichen Beitrag aus der Montanindustrie. Im Vordergrund steht die geplante Bebauung des Himmelgeister Rheinbogens, des Standortes von Schloss Mickeln, mit einem Stahlwerk. Die Geschichte der Stahl- und Röhrenwerksgeschichte in Düsseldorf führte vor dem Zweiten Weltkrieg zu konkreten Überlegungen, der Abhängigkeit des Lierenfelder Röhrenwerks von Halbzeuglieferungen dadurch zu entgehen, indem an passender Stelle mit Rheinhafen ein Stahlwerk gebaut wurde. Dass daraus

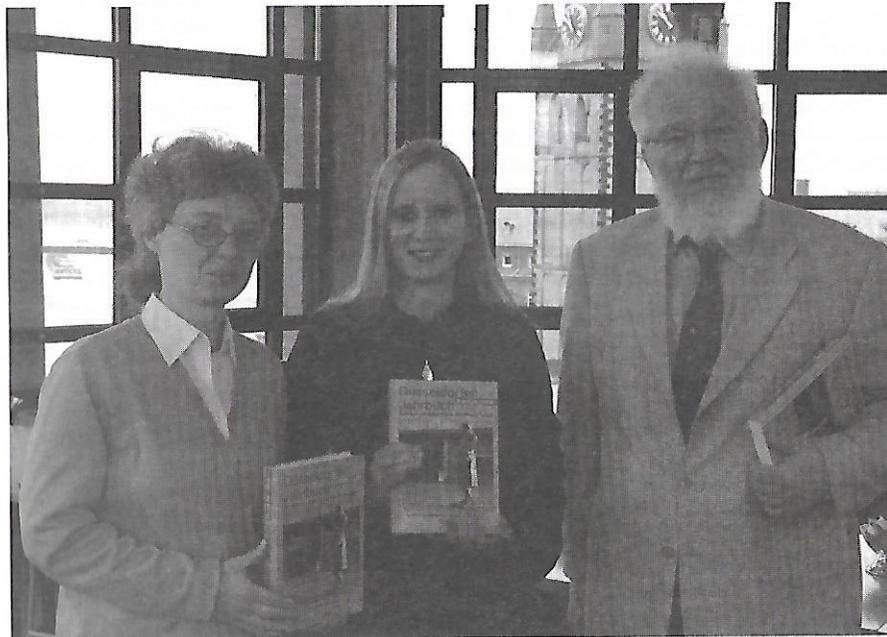
nichts wurde, war „... ein durch den Krieg bewirktes Wunder...“. Prof. Wessel stellt uns hiermit einen fast völlig unbekanntem Aspekt Düsseldorfer Stadtgeschichte vor, die uns nun durch „eine bisher von der Forschung nicht beachtete Akte im Mannesmann-Archiv“ zugänglich gemacht wird. Auch hier wieder die Frage: Warum beschäftigen wir uns mit Ortsgeschichte? Unter anderem auch deswegen, um mit ihrer Hilfe auf einmal zu erkennen, dass uns, uns glücklichen „Nachgeborenen“, bei der Betrachtung des Rheinbogens, der uns seit unserer Kindheit als Idylle bekannt ist, bislang überhaupt nicht bewusst geworden ist, dass dieser Teil Düsseldorfs heute auch ganz anders aussehen könnte, wäre das Stahlwerk damals Wirklichkeit geworden.

Mit bisher nicht bekannten Akten beschäftigt sich auch der Beitrag von Karoline Riener, die sich mit der ersten Phase im „Streit um die Benennung der Universität Düsseldorf nach Heinrich Heine“ befasst.

Ich selbst erinnere mich noch zu gut an das glückliche Strahlen in den Augen des damaligen Germanistik-Professors Wilhelm Gössmann, der mir im November 1988 freudestrahlend von der baldigen Benennung berichtete, die ja am 20. Dezember des selben Jahres Wirklichkeit wurde. Die traurige „Never Ending Story“, erstmals in diesem Beitrag wegen bislang nicht zur Verfügung stehender Quellen aufbereitet, endet leider bereits 1972, denn wegen einzuhaltender Sperrfristen kann auch das Universitätsarchiv hier (noch) nicht weiterhelfen. Aber auch dieser erste Teil dieser Geschichte ist lesenswert, denn wir erfahren hier von einem Streit, der wesentlich größere Kreise zog, als es dem damaligen Studenten bewusst geworden war. Und so kann die Beschäftigung mit Ortsgeschichte auch einmal ganz leicht die eigene Geschichte streifen.

Schließlich ist auch der Beitrag über Ludwig Wolker von Maria Wego, der Archiva-

rin des Jugendhaus Düsseldorf e.V., zu nennen, dessen 50. Todestags die katholische Jugend im vergangenen Jahr gedacht hatte. Mit diesem Aufsatz legt Frau Wego erstmals einen umfassenderen biographischen Aufsatz über den, wie sie sagt, allenfalls Interessierten an der Geschichte der katholischen Jugend und des Sports bekannten Münchener Prälaten vor. Wolker war zwischen 1927 und 1940 im Düsseldorfer Jugendhaus tätig (das sich erst seit unseren Tagen klein schreibt), und dort – natürlich – in der Jugendarbeit und im Sport, dies seit 1926 als Vorsitzender der DJK, eines heute noch sehr bekannten katholischen Sportverbandes. Der Beitrag gibt einen sehr schönen Überblick über die Entwicklung der katholischen Jugendarbeit seit Beginn des 20. Jahrhunderts und auch deren Rolle im politischen Deutschland der späten Weimarer Republik unter dem Zentrums-Kanzler Brüning sowie schließlich im Dritten Reich. Spiritualität, Patriotismus,



Die Mitautoren (v.links) Maria Wego und Karoline Riener stellen zusammen mit Stadtarchivleiter Prof. Clemens von Looz-Corswarem das neue Werk vor

Komödie Düsseldorf
2. August bis 17. September 2006:
ACHT FRAUEN
Komödie von Robert Thomas
Karin Baal
Beate Abraham
Isabel Baumert · Sabine Kaack
Alice von Lindenau
Therese Lohner · Silvia Seidel
und **Billie Zöckler**
Regie: Daniel Call

Vorverkauf: Theaterkasse, Steinstr. 23, 40210 Düsseldorf; Tel: 0211 / 13 37 07
Vorstellungsbeginn: Di - Fr 20:15 Uhr, Sa 17:00 Uhr und 20:15 Uhr, So 18:00 Uhr
Internet: www.komodie-steinstrasse.de; eMail: info@komodie-steinstrasse.de

Freiwilliger Arbeitsdienst oder Wehrsport sind bemerkenswerte Charakteristika des Jugendverbandes KJMVD und der DJK, innerhalb der katholischen Jugend schon vor 1933 nicht unumstritten, letztere diskreditiert jedoch erst durch die nachfolgende historische Entwicklung. Trotz Reichskonkordat wurde die katholische Jugendarbeit durch die Nationalsozialisten immer mehr eingeengt, denn deren eigene Jugendorganisationen sollten konkurrenzlos dastehen. Besonders nach der Romfahrt katholischer Jugendlicher, an der 1935 auch Wolker teilnahm, und die der Welt zeigte, „dass es auch noch eine andere deutsche Jugend als die Hitler Jugend gab“ (S. 225), nahmen gesellschaftliche und persönliche Repressionen zu. Wolkers Aufforderung an die katholische Führung zum entschlossenen Abwehrkampf gegen die kirchenfeindliche Staatsführung und für ihr Eintreten zugunsten der in Konflikt mit den Machthabern geratenen Verbandsmitgliedern brachten ihn schließlich vor Gericht und 1936 für drei Monate ins Düsseldorfer Gefängnis. Das Jugendhaus Düsseldorf wurde 1939 geschlossen, die katholische Jugendverbandsarbeit aufgelöst. Wolker wurde während des Zweiten Weltkrieges Militärseelsorger, widmete sich aber unter erschwerten Bedingungen weiter der Jugendarbeit. Nach dem Krieg schließlich galt Wolkers Engagement dem Aufbau des Bundes der katholischen Jugend, dem BDJK, damit verbunden war auch der Neuaufbau des Düsseldorfer Jugendhauses als dessen Zentrale.

Vielen Düsseldorfern, auch wenn sie Ortsgeschichte betreiben, wird jetzt sicher klar werden, nach wem die Ludwig-Wolker-Straße in Pempelfort benannt ist. Und da in dem Beitrag auch Carl Mosterts gewürdigt wird, wird sich nun auch die Herkunft des Namens „Carl-Mosterts-Platz“ erschließen. Dort befindet sich auch das Jugendhaus Düsseldorf mit seinem von Frau Wego betreuten Archiv. Wie aus dem Aufsatz von Frau Wego hervorgeht, finden sich hier u.a. interessante Tondokumente, Ton-

bandaufzeichnungen zumeist, die dem Interessierten Ludwig Wolker in seinen Reden und Ansprachen „live“ erlebbar macht. „Kleinere Beiträge“ des Bandes befassen sich erstens mit dem preußischen Schießstand im Aaper Wald. Peter Schulenberg, in Düsseldorf sehr aktiv in der sogenannten Kriegsarchäologie und derzeit mit einer Ausstellung über Luftschutzbunker in der Mahn- und Gedenkstätte präsent, beschreibt die archäologische Untersuchung und Erfassung des ab 1874 angelegten und bis 1954, zuletzt von den Briten betriebenen, Schießstandes, nicht zuletzt mit einigen aussagekräftigen Abbildungen. Der zweite handelt von der historischen Bibliothek des Görres-Gymnasiums und dem Bestreben, sie der heutigen Schülerschaft Nahezubringen und zugänglich zu machen. Autor Friedrich B. Müller, Geschichtslehrer am Görres-Gymnasium, beschreibt sehr anschaulich die Auswirkungen auf einen nun viel realitätsnaheren Unterricht, wenn z. B. der Fund der Zeitschrift „Nemesis“ Schülern Anlass gibt, durch ein lange vergessenes „Freiheits-Flugblatt“ von 1791 die Französische Revolution lebendig werden zu lassen.

Wie gewohnt schließen sich an: Der Bericht über die Denkmalpflege in Düsseldorf von Jörg A. E. Heimeshoff, die Chronik der Stadt Düsseldorf für das Jahr 2005, wie immer von Andrea Trudewind vom Düsseldorfer Stadtarchiv zusammengestellt, und der umfangreiche Besprechungsteil. Der traditionelle „Versuch eines Überblicks“ von Stadtarchivleiter Prof. Clemens von Looz-Corswarem nötigt wieder einmal größten Respekt ab. Die Vereinsnachrichten runden schließlich den Band in gewohnter Weise ab.

Kehren wir zum Ausgangspunkt mit einem Satz zurück. Für jemanden, der Ortsgeschichte betreibt, ist dieses Düsseldorfer Jahrbuch wieder einmal das absolute Muss im Bücherschrank. Jedoch nicht, damit es dort verstaubt, sondern damit es auch gelesen wird.

AUFGEBLÄTTERT – NACHGESCHLAGEN – AUFGELEGT

Lesens – und Hörenswertes

Martin Meyer-Pyritz

Feuer und Rauch

351 Seiten – 18,95 Euro,

Droste Verlag, ISBN 3-7700-1212-7

Wir sehen und hören sie jeden Tag zu ihrem nächsten Einsatz fahren, die rot-weißen Fahrzeuge mit Blaulicht und Sirene. Was die Feuerwehrleute am Ziel ihrer Fahrt erwartet, weiß der Bürger auf der Straße nicht, der den schweren Löschfahrzeugen hinterher schaut. Aber auch die Einsatzkräfte bekommen oft nur wenig Informationen auf dem Weg dorthin. Jeder Einsatz ist anders, es gibt keine Routine, wenn es darum geht, Menschenleben zu retten. Oft genug geraten die Feuerwehrleute dabei selbst in Lebensgefahr, weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit. Ein paar Zeilen in der Tageszeitung über einen Wohnungsbrand oder Verkehrsunfall mit Verletzten, das ist alles, was der Bürger über die Arbeit der Düsseldorfer Feuerwehr erfährt.

Hauptbrandmeister Martin Meyer-Pyritz ist einer von ihnen. Er hat die Geschichten aufgeschrieben, sein erster Roman „Der Feuerwehrmann“ erschien 1998 und gibt einen ersten Einblick in die Arbeit, aber auch in das Gefühlsleben der Helfer in der blauen Uniform. Mit seinem nun vorliegenden fünften Roman setzt Martin Meyer-Pyritz seine erfolgreiche Reihe fort und schildert den aufregenden Alltag der Feuerwehr.

Während sein erster Roman mitunter noch sehr sachlich daherkommt, wenn er etwa den Weg zum Einsatz beschreibt: „...mit eingeschalteten Sonderzeichen fuhrn wir aus der Wache“, dürfen später schon einmal die Blaulichter „zucken“. In diesem Sommer ist dieser erste Roman als sehr interessantes Hörbuch erschienen, gelesen von Jochen Kolenda und mit wahrlich guten Stereoeffekten versehen.

Der neue Roman von Martin Meyer-Pyritz „Feuer und Rauch“ beginnt wie ein richtiger Krimi und beschreibt im Prolog das Frühstadium eines Pyromanen. Und das ist leider kei-



ne fiktive Geschichte, sondern aktueller Feuerwehralltag. Auch in diesem Sommer gehen mindestens zwei dieser Feuerteufel ihrer krankhaften Obsession nach.

Wie wichtig Rauchmelder in der Wohnung sind, kann man direkt in den ersten Kapiteln nachlesen. Für wenig Geld installiert, können sie Leben retten, denn oft werden die Menschen im Schlaf vom Feuer überrascht und ersticken im Bett, ohne etwas davon etwas zu merken.

Die Düsseldorfer Feuerwehrleute sind weiterhin Tag und Nacht und bei jedem Wetter für die Düsseldorfer Bürger bereit zu retten-schützen-löschen-bergen.

Auf den folgenden Seiten können Sie sich in einer Leseprobe auf dieses neue Buch einstellen.

Feuer und Rauch

Prolog

Er war ein so genanntes Einzelkind und sein Leben gefiel ihm so, wie es war. Etwas anderes als dieses Leben konnte er sich überhaupt nicht mehr vorstellen. Als dann, für alle völlig überraschend, noch eine kleine Schwester geboren wurde, war er bereits dreizehn Jahre alt. Er hatte diesen verhältnismäßig und von allen geliebten Nachzügler von Anfang an nie gemocht. In den folgenden Jahren reifte in ihm die krankhafte Wahnvorstellung, dass seine Eltern ihn, seitdem sie in seine Welt eingedrungen war, nie mehr richtig geliebt hatten. In dieser Zeit entwickelte er seine ersten boshaften Gedanken. Ein dunkler Schatten hatte sich auf seine verletzte Seele gelegt. Seine zwanghaften Fantasien wurden immer mächtiger und ergriffen schließlich vollständig Besitz von ihm. Manchmal bereiteten sie ihm regelrechte Schmerzen. Trotzdem ließ er sich seine krankhafte Eifersucht niemals anmerken.

Zwei Wochen nachdem die gesamte Familie mit riesigem Pomp den dritten Geburtstag seiner kleinen Schwester gefeiert hatte, eskalierten die hasserfüllten Gefühle in ihm. Sein zutiefst gekränktes und verletztes Ego schrie nach Rache für all die vermeintlich entgangenen Liebesbekundungen, die, wie er glaubte, nur noch seiner Schwester zuteil wurden. An diesem Tag gab er dem bösen Verlangen erstmalig nach. Heimlich stahl er die Lieblingspuppe seiner Schwester und beschloss, diese an einem geheimen Ort zu verbrennen. Hinter den Garagen glaubte er sich unbeobachtet. Umso größer war sein Erschrecken, als er mitten in dem schändlichen Vorhaben Schritte hörte. Voller Panik suchte er das Feuer mit bloßen Händen zu ersticken. Dabei zog er sich schmerzhaft Verbrennungen zu. Aber er

achtete nicht auf die Schmerzen. Er stand vor Angst wie gelähmt, lauschte mit laut pochendem Herzen den näher kommenden Schritten. Schlagartig wurde ihm klar: Es gibt kein Entkommen. Zwei Meter hinter seinem Rücken erhob sich eine hohe Steinmauer. Er saß in seiner eigenen Falle. Bestimmt hatte man den Rauch gesehen. Jeden Moment konnte einer der Hausbewohner, oder, was noch schlimmer wäre, sein Vater, neugierig um die Ecke sehen und dann würde man ihn unweigerlich entdecken. Die Schritte wurden lauter, kamen näher. Er vernahm das Klirren von Schlüsseln. Ein Garagentor wurde geöffnet. Kurz darauf fuhr ein Auto aus der Garage. Immer noch stand er wie gelähmt, wagte kaum zu atmen. Schließlich verebte das Motorengeräusch in der Ferne. Erst allmählich wurde ihm klar, dass die Gefahr vorüber war. Sein Blick fiel auf die verkohlte Puppe zu seinen Füßen. Einer plötzlichen Eingebung folgend streifte er Pullover und T-Shirt aus, bückte sich, wickelte die Puppe in das T-Shirt, zog den Pullover wieder über und schlich ungeschen zurück in sein Zimmer.

Seit diesem Ereignis waren drei weitere Jahre vergangen. Aus Angst, selber des Diebstahls verdächtig zu werden, hatte er der verhassten Schwester von seinem eigenen Geld eine neue Puppe gekauft. Seine Angst war jedoch unbegründet gewesen. Die Eltern waren gerührt von der Anteilnahme ihres lieben Jungen für seine kleine Schwester. Jedoch hatte die neue Puppe den Schmerz über den Verlust der geliebten alten Püppi nie ausgleichen können.

Draußen war es längst dunkel. Der schmale Lichtstreifen der gegenüberliegenden Straßenlaterne fiel in sein Zimmer und erhellte das alte abgegriffene Kinderbuch, das er in den Händen hielt. Das wenige Licht genügte ihm. Er kannte den Text oh-

nehin in- und auswendig. Langsam glitt sein Zeigefinger Zeile für Zeile über die in Schreibrift gedruckten Buchstaben. Die Seiten waren vom häufigen Lesen eingerissen, aber auch das störte ihn nicht. Während er langsam las, formten sich seine blassen Lippen zu tonlosen Worten:

Paulinchen, sprach die Frau Mama, ich geh aus und du bleibst da. Als er dann die Stelle erreichte, an der es hieß: *Und Minz und Maunz, die Katzen, erhoben ihre Tatzen. Miau mio, miau mio, das ganze Haus brennt lichterloh!*, begannen seine Hände zu zittern. Sein Atem wurde hastig und sein Puls schlug schneller. So erging es ihm jedes Mal, wenn er wie jetzt umblätterte und die kolorierte Federzeichnung betrachtete. Die wohl grausamste Geschichte aus dem Struwelpeter zeigte das Paulinchen, wie es mit hoherhobenen Händen schreiend am Fenster des brennenden Hauses inmitten der Flammen stand. Obwohl er diese Zeichnung sicher schon tausend Mal betrachtet hatte, glänzten seine Augen auch jetzt noch wie im Fieberwahn.

Eine geraume Weile starrte er gebannt auf die bunte Zeichnung. Schließlich legte er das Buch zur Seite, erhob sich von seinem Bett und schlich auf Zehenspitzen leise quer durch das Zimmer. Geräuschlos öffnete er eine der unteren Türen des alten Kleiderschranks und kramte aus der hintersten Ecke einen hölzernen Kasten hervor. Fast zärtlich strichen seine Hände über das unscheinbare Behältnis. Seine Finger begannen wieder zu zittern. Umständlich nestelte er einen um seinen Hals hängenden Schlüssel von der Schnur und steckte ihn in das kleine Vorhängeschloss. In dem Zimmer herrschte Totenstille. Als der silbrig glänzende Metallbügel mit einem leisen Klicken aufsprang, zuckte er nervös zusammen. Ängstlich blickte er sich in dem halb dunklen Zimmer um. Dabei duckte er sich schützend über den Kasten, als müsse er befürchten, dass außer ihm noch jemand das kaum vernehmbare Geräusch hätte hören können und ihn jetzt bei seinem heimlichen Tun beobachten könnte. Nachdem jedoch alles

ruhig blieb, öffnete er langsam den Deckel. Dabei nahm sein Gesicht einen geradezu maskenhaften Ausdruck an. Scheinbar teilnahmslos richteten sich seine weit gerundeten Pupillen auf die verbrannte Puppe seiner inzwischen sechsjährigen Schwester. Eine Zeit lang betrachtete er diesen seit Jahren sorgsam gehüteten Schatz. Schließlich riss er sich von dem Anblick los, verschloss den Kasten wieder und verstaute ihn erneut sorgfältig an seinem vorherigen Versteck. Kurz darauf verließ er ungeschen das Haus.

Eine knappe Stunde nach diesem seltsamen Vorgang heulten die Martinshörner der nahe gelegenen Feuerwache 7 durch die Nacht. Die Feuerwehrmänner waren stinksauer. Das war jetzt schon der fünfte Müllcontainer in diesem Monat. Und immer brannte es nachts und immer an derselben Stelle.

Es war jedes Mal ein wie Rausch, der ihn überkam. Er sah die hellen, glutroten Flammen auflodern und verspürte diese tiefe Genugtuung. Nachdem er sein Zimmer wieder unbemerkt erreicht hatte, fiel er erschöpft vor seinem Bett auf die Knie nieder und heulte: „Mächtiger Luzifer, Herr über alle Feuer der Hölle, beschütze mich.“

Anschließend warf er sich schwer atmend ins Bett. Seine abartigen Fantasien ließen ihn jedoch nicht zur Ruhe kommen. Immer wieder entstand vor seinem geistigen Auge ein riesiges Feuer. Er hörte verängstigte, schreiende Menschen, die sich brennend aus Fenstern in eine bodenlose schwarze Tiefe stürzten.

Eines Tages werde ich nicht nur Müllcontainer anzünden, eines Tages ..., dann murmelte er noch allerlei wirres Zeug und schlief schließlich doch noch ein.

Gefährlicher Kontakt

In dem abgedunkelten Unterrichtsraum herrschte bedrückende Stille. Lediglich das monotone Summen des permanent laufenden Kühlventilators des unter der Decke montierten Projektors erzeugte eine unbedeutende Geräuschkulisse. Hier oben, unter dem schlecht isolierten Flachdach der Feu-

erwehrsche, schien die warme Luft förmlich zu stehen. In den Morgennachrichten hatte der Radiosprecher nicht ohne einen gewissen Sarkasmus in der Stimme verkündet, dass das Quecksilber heute wieder auf extrem hohe Temperaturen klettern würde. Die Stadt und die ganze Region ächzte seit Tagen unter dieser ungewöhnlichen Hitzeperiode. Zumindest in den Chefetagen und den Abteilungen leitender Angestellter arbeiteten sämtliche Klimaanlage auf Hochtouren. In dem stummen Glauben vereint, dass die überwiegende Mehrzahl der arbeitenden Bevölkerung dergleichen Luxus nicht genießt, hatten wir uns ebenfalls in unser unvermeidliches Schicksal ergeben und drückten schwitzend die Schulbank.

Seit für den Diavortrag die schwarzen Rollos heruntergelassen worden waren, überkam jeden im Raum unweigerlich das Gefühl, als wäre die warme Luft jetzt noch unerträglicher und noch stickiger geworden. Dennoch muckte niemand auf. Zum einen, weil wir als Feuerwehrmänner es gewohnt sind, unter wesentlich erschwerten Bedingungen unsere oft schweißtreibende Arbeit zu verrichten; zum anderen, weil sämtliche, auf die kalkweiße Leinwand projizierten Bilder geeignet waren, selbst die Gemüter abgebrühter Menschen in Atem zu halten. Womit ich jedoch keineswegs ausdrücken möchte, dass ich weder mich selbst noch die Männer, mit denen ich hier im Raum saß, zu dieser Kategorie zähle.

Mit emotionsloser Stimme kommentierte der Dozent das nächste Dia.

„Wie Sie unschwer an den Reflexstreifen erkennen können, handelt es sich um die Lederjacke eines Feuerwehrmannes. Eine Lederjacke, wie sie die meisten von Ihnen jahrelang selber im Einsatz getragen haben. Damit hier kein Irrtum entsteht – das ist keineswegs die Jacke eines Kindes, sondern wirklich die typische Einsatzbekleidung eines erwachsenen Feuerwehrmannes. Beachten Sie besonders die unter der Brandeinwirkung geschrumpften Ärmel. Ich denke, jeder von Ihnen dürfte genug Fantasie

besitzen, um sich die schweren Verletzungen seines Trägers nach diesem Einsatz vorzustellen. Wenn nicht, prägen Sie sich das nachfolgende Foto bitte genau ein und vergessen Sie niemals: Das kann jedem passieren, jedem, der immer noch mit so einer alten, unzulässigen Lederjacke in den Einsatz geht.“

Mit eisigem Schweigen betrachteten wir das gezeigte Foto. Obwohl es sich, wie un schwer zu erkennen war, um eine ziemlich laienhafte Aufnahme handelte, zeigte sie doch in erschreckender Deutlichkeit die lebensgefährlichen Verletzungen, die der Träger dieser Lederjacke erlitten hatte. Nur wenige Hautbereiche seines Rückens, und zwar genau jene, die von dem Atemschutzgerät bedeckt worden waren, ließen sich noch halbwegs als menschliche Haut identifizieren.

Ein deutlich hörbares Ausatmen aus 17 Männerkehlen ging durch den Raum.

„Meine Herren“, fuhr der Ausbilder leidenschaftslos fort, „ich möchte Sie jetzt mit einer anderen Problematik konfrontieren. Sicher ist Ihnen die Diskussion um den neuen Feuerwehrhelm nicht unbekannt. Schon seit langem tüfteln verschiedene Firmen an diversen Modellen herum. Einerseits, weil die Forderung verschiedener Feuerwehren nach etwas modernerem als unserer bewährten, alten Aluminiumschale immer wieder aufkommt, andererseits, weil die Industrie in der Produktion natürlich ein großes Geschäft wittert. Angesichts von alleine, ich glaube fast zwei Millionen deutscher Feuerwehrmänner und -frauen ein nur zu verständliches Ansinnen. Mehrere unterschiedliche Helmmodelle sind bereits in der Erprobung, einige davon sogar schon recht lange. Allerdings, und das sollte dabei nicht verschwiegen werden; nicht alles, was auf den Markt kommt, ist auch feuerwehrtauglich. Dazu hier das erste Bild.“

Nach den vorhergegangenen Fotos schwer verletzter Feuerwehrmänner in unzureichender Schutzbekleidung löste das gezeigte Dia eine geradezu befreiende Heiterkeit in uns aus.

„Ja, ja, meine Herren, Sie lachen. Aber vergessen Sie einmal den heiteren Aspekt, den dieses, auf den ersten Blick zugegeben lächerlich wirkende Foto auf Sie ausübt. Der Helm, den dieser Feuerwehrmann auf seinem Kopf trägt, ist ein erschreckendes Beispiel dafür, dass uns die Industrie weiß Gott nicht nur segensreiche Dinge anbietet. Die Schale dieses Feuerwehrhelms besteht aus einem thermoplastischen Kunststoff. Das allein wäre ja nicht weiter tragisch, aber nachträgliche Versuche haben gezeigt, dass zumindest dieser spezielle Kunststoff seine Schutzfunktion schon bei Temperaturen weit unter denen eines normalen Zimmerbrandes verliert. Sie können mir glauben, dieser Feuerwehrmann ist nur knapp schwersten Verletzungen entkommen. Wie Sie sehen, hat sich die Helmschale unter der Einwirkung der Brandwärme verformt und eng um seinen Schädel gepresst. Die Augen sind fast völlig verdeckt. Nach der Erkaltung ist der Helm geschrumpft, sodass eine Wirkung ähnlich wie bei einer Schädelprellung entstand. Der schmerzhaft Druck, besonders auf die Ohren muss enorm hoch gewesen sein. Man hat den Helm später nur mithilfe einer chirurgischen Kreissäge von seinem Kopf entfernen können. Keine schöne Vorstellung, nicht wahr?“

Den vorangegangenen folgten noch weitere, höchst beeindruckende Bilder. Alleamt reale Darstellungen von Feuerwehrmännern in außergewöhnlichen Einsatzsituationen, jedoch nicht so außergewöhnlich, als dass sie nicht jeden anderen Feuerwehrmann genauso treffen könnten – auch uns!

Nachdem die verdunkelnden Rollos wieder hochgezogen worden waren, fühlten

wir uns ziemlich betroffen. Aber genau das sollten die Dias ja auch bewirken und unser Ausbilder nutzte geschickt die momentane Stimmungslage. Seine betont eindringlichen Worte verfehlten ihre Wirkung nicht.

„Ich bin mir dessen sehr wohl bewusst, dass es auch unter Ihnen einige gibt, die immer noch gewisse Vorurteile gegenüber unserer heutigen Schutzbekleidung hegen. Aber ich hoffe, dass mit diesen eindrucksvollen Bildern, die ja wohl für sich sprechen, auch dem letzten Zweifler ein klar geworden ist. Nämlich, dass die enorm hohe Schutzfunktion unserer heutigen, Feuerwehr-Einsatzbekleidung ganz eindeutig die wenigen Nachteile überwiegt.“ Er deutete auf sich selbst und erklärte demonstrativ: „Ich bin jedenfalls viel lieber bereit im Einsatz zu schwitzen, als zu verbrennen.“

Da es gegen diese, sich selbst bestätigende Aussage nichts zu widersprechen gab, erhob natürlich niemand Widerspruch. Wenn einem Feuerwehrmann nur die Wahl zwischen Schwitzen oder Verbrennen bleibt, besteht sowieso keine echte Alternative.

Ulrich Cimolino, der Gastdozent aus der Direktion, hatte so gesehen sein Ziel, uns noch einmal eindringlich auf die konsequente Anwendung der Schutzbekleidung einzuschwören, eindrucksvoll erreicht.

„Die kleinste Schlamperei kann Sie Ihre Gesundheit oder im schlimmsten Fall sogar Ihr Leben kosten. Es reicht nicht, einfach nur den Reisschluss der Jacke zuziehen. Sie müssen genauso sorgfältig die Klettverschlüsse überlappen und Ihre Ärmel stramm verschließen. Und auf keinen Fall dürfen Sie Ihre Flammenschutzhaube vergessen.“

Wir bitten die Leser der BILKER STERNWARTE,
Produkte und Leistungen unserer Inserenten
bevorzugt zu berücksichtigen!

Onjedold!

Herr, donn mich sare, wie isch us minn Onjedold rus kumme donn. Min Onjedold deht mich jrad widder opfresse.

Isch krie kinn Ruh. Nix wöhdt fädisch, alles wöhdt halw jemaht. Isch jank allemele op der Driss.

Isch han kinn Ziet mieh on kann op nix waade. Isch wöhd emmer onrohijer. Isch hann nur noch ne Bleck för dat, wat misch so beschäftigt.

Isch ben reschtisch rammdösisch. Dat wat isch em Bleck han, deht emmer kleener wehde.

Isch kann nur noch bes öm de Eck kikke, wiehder nit.

Isch wees nit, wie isch dat ändere soll.

Jetzt stonn isch he on froch dich Herr, donn misch sare, wie isch us minn Onjedold rus kumme kann.

Du sähs äwer nix. Du bliewst janz still. Dat mäkt misch noch mieh nerviös.

Woröm sähst du nix, du best doch sonst nit eso.

Isch könnt min Onjedold en dat Weihwasserdöppe schmieße, so satt hann isch die.

Un wie isch so am bidde on am bäde bin, merk esch, dat isch wat ruhijer wähde donn. Minne Bleck wöhd widder wiehder.

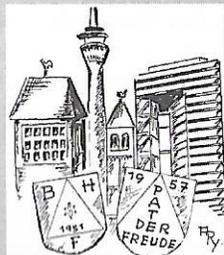
Isch donn op emol widder om misch eröm schöne Sache kikke on nette Minsche. So hann isch jatz op emol angere Sache em Kopp, Denge, die misch froh mache ond die misch rischtisch inne drin beschäftije dont.

Dat wat werklisch wischtisch is, is inne drin.

Dat, wat ons von drusse opjdröckdt wöhdt, dovon wöhde mer nähmlisch eso schräcklich onjedoldisch on rammdösisch.

Danke Herr, dat esch disch dat alles verzälle kunt on dat du misch wiedder op en johde Spur jeschickt häs.

Tschöss zosamme!
Uere Madet joht!



Spender „Paten der Freude“ März – April 2006

Michael Moll
Heinz Gerd Konen
Käthe Dietz
Margret Gräwe
Horst Esser
Christel Enschelmaier

Josef Enschelmaier
Friedhelm Kronshage
Wolfgang Füger
Walter Seyl
Robert Fetten
Franz Josef Cüppers

Nicht lange suchen – BBF-Reisen buchen



– Seit über 30 Jahren im Herzen Bilks –

BBF-Reisen

H. Wiatrowski & Söhne GbR
Neusser Straße 133 (an der Bilker Kirche)
40219 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 9 17 94 40
Telefax 02 11 / 9 17 94 42
www.bbfreisen@t-online.de

Alle großen Reiseveranstalter vertreten

**Zu ihrem Geburtstag
gratulieren wir herzlich unseren Heimatfreunden**

Thomas Schmitz	06.08. 45	Brigitte Purcell	12.08. 62
Inge Grass	08.08. 65	Manfred Böddicker	14.08. 64
Frank Müller	14.08. 45	Helmut von Büren	15.08. 59
Franz-Hubert Hutmacher	16.08. 70	Claus Willems	17.08. 59
Helmut Waerder	18.08. 60	Horst Lichtner	21.08. 68
Hans-Dieter Degenhard	19.08. 50	Willi Schüssler	23.08. 78
Theo Kleinheinrich	23.08. 70	Reimund Schulz	23.08. 76
Josef Schloemer	23.08. 75	Anita Maidorn	23.08. 72
Günther Fuchs	25.08. 60	Wilhelm von Hoegen	24.08. 96

Margitta Hammerschmidt	02.08. 56	Matthias Rattenhuber	25.08. 31
Helmut Schwemin	04.08. 68	Dr. Jürgen Wolfering	26.08. 71
Hans Wiese	07.08. 63	Christa Günther	27.08. 61
Achim Skowronek	08.08. 57	Raimund Klingner	27.08. 72
Helmut Hutterer	08.08. 69	Guido Frank	28.08. 36
Anny Schmidt	09.08. 84	Gisela Peters	28.08. 71
Rita Hammes	09.08. 62	Herbert Küff	28.08. 47
Paul Dick	10.08. 78	Marcus von Wielemans	28.08. 42
Barbara Füger	10.08. 63	Resi Brüske	29.08. 76
Dieter Gilbers	12.08. 71	Werner Kayser	30.08. 74
Albert Paessens	12.08. 73	Jürgen Lobert	31.08. 62

Wir trauern um unsere Mitglieder

Elisabeth Kießler Eduard Hauchler Elisabeth Janzen



Gaststätte
Zur Martinsklause

Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn
Buffetservice außer Haus bis 100 Personen

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf

Tel. + Fax 02 11 / 39 14 36

Handy 0177 / 3 9143 60

www.Zur-Martinsklause.de

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V. – Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf, Telefon 02 11 / 39 15 64, E-mail: erich.pliszka@arcor.de

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit: Rolf Hackenberg
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf, Telefon 44 59 50, Telefax 515 06 15, E-mail: strick-hackenberg@t-online.de
Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Satz und Druck: Strack + Storch, Satz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf, Postfach 260407, 40097 Düsseldorf
Telefon 9 12 08 40, Telefax 306560, Data-ISBN 02 11 / 91 20 84-4, E-mail: info@strack-storch.de

Anzeigenverwaltung: Willi Heinen
Giesenend 19, 40670 Meerbusch, Telefon 02159-67 99 96, Fax 02159-67 99 98, E-mail: Willi.Heinen@rp-plus.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde
Toni Felthoff, Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf, Telefon 39 46 99, Telefax 39 44 53

Vereins- und Heimatarchiv der Bilker Heimatfreunde:
Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude), Tel. 33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr · Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich
Tel. 02 11 / 30 87 17, H. Esser (Archivar), E-mail: horst.esser@arcor.de

Konto des Vereins für Beitragszahlungen: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V., Düsseldorf
Dresdner Bank Düsseldorf (BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 07800

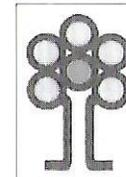
Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“ ist im Jahresbeitrag enthalten.
Mitgliedsbeitrag 36,- Euro (Jahresbeitrag) · Reduzierter Familienbeitrag: 18,- Euro

Die „Bilker Sternwarte“ erscheint in der ersten Woche jeden Monats

Sie erreichen uns im Internet: www.bilkerheimatfreunde.de

Seit 1925 bürgen wir für Qualität

FRIEDHOFSGÄRTNEREI Theo Kleis GmbH



**Grabneuanlagen ● Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie ● auf dem Nord-,
Süd-, Unterrather- und Heerdter Friedhof ● Trauer-
floristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)**

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Südfriedhof

Am Südfriedhof 20
40221 Düsseldorf
Telefon 0211/15 50 91
Telefax 0211/15 23 63

E-mail: KleisGmbH@aol.com

Heerdter Friedhof

Schiess Straße 19
40549 Düsseldorf
Telefon 0211/504 71 71

Internet: www.Grabpflege-Kleis.de

